MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

# MARCHIVUM Druckschriften digital

## Hakenkreuzbanner. 1931-1945
## 12 (1942)

215 (6.8.1942) Donnerstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-304934

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

# Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Donnerstag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 215 | Mannheim, 6. August 1942

# Unaufhaltsamer Vormarsch am Kuban

## Nur noch ein Hafen für die Schwarzmeerflotte der Sowjets übrig

*(Von unserer Berliner Schriftleitung)*

G. S. **Berlin**, 5. Aug.

Der Vormarsch der deutschen und verbündeten Truppen im westlichen Nordkaukasien geht am Mittwoch unaufhaltsam vorwärts. Sowohl in den Verfolgungskämpfen östlich des Asowschen Meeres wie am Oberlauf des Kubans dringen unsere Truppen in breiter Front weiter. Die Ortsangaben, die im OKW-Bericht am Mittwoch gemacht wurden, Kropotkin (früher Romanowski) und Armawir bedeuten, daß die Armeen Timoschenkos, die im Raum zwischen dem Kaukasus und der Eisenbahnlinie Jeisk—Tichorezk stehen, nur noch eine Eisenbahnverbindung nach Süden haben. Denn die beiden am Oberlauf des Kubans gelegenen Städte Kropotkin, das ungefähr dort auf der Karte zu finden ist, wo der Kuban aus der Südnordrichtung nach Westen abbiegt, und die weiter stromaufwärts gelegene 100 000 Einwohner zählende Stadt Armawir sind die Knotenpunkte des Eisenbahnnetzes in Nordkaukasien. Der Schwarzmeerhafen Tuapse, zu dem die von Armawir kommende Eisenbahnlinie führt, liegt bereits jenseits der nordwestlichsten Kette des Kaukasus. Von hier geht eine Eisenbahnlinie längs des Ufers des Schwarzen Meeres bis nach Batum.

Durch das Vorrücken unserer Truppen ostwärts des Asowschen Meeres verschlechtert sich die Lage der sowjetischen Schwarzmeerflotte erneut. Insbesondere ist die von den Sowjets kürzlich im Mündungsgebiet des Don zurückgezogene Flotte inzwischen dort hafenlos geworden. Von den etwa 70 dort vereinten Schiffen, bei denen es sich hauptsächlich um Kanonenboote, Schnellboote und Hilfsfahrzeuge handelte, wurde, wie vor einigen Tagen gemeldet, eine Anzahl durch die deutsche Luftwaffe vernichtet. Der Rest versucht offenbar, sich aus dem Asowschen Meer hinauszuretten, jedoch ist die Straße von Kertsch bereits ein gefährlicher Fluchtweg geworden, der nur noch nachts benutzt werden kann und auch dann nicht ohne Risiko. Dieser deutsche Vormarsch im Schwarzmeergebiet bleibt naturgemäß nicht ohne Auswirkung auf das Schwarze Meer selber. Während die Sowjets von der 4000 km langen Schwarzmeerküste ursprünglich 1950 Kilometer besaßen, beherrschen sie jetzt nur noch die 630 km lange Strecke von der Straße von Kertsch bis Batum. Ihre Flotte, die in den Kämpfen bisher nur eine sehr untergeordnete Rolle hat spielen können, hat den südlich der Straße von Kertsch gelegenen Flottenstützpunkt Noworossijsk bereits seit langem auf der Flucht vor den deutschen Stukas geräumt. Sie befindet sich in dem unmittelbar vor der türkischen Grenze gelegenen Hafen von Poti. Die Schnellboote der Achse, die im Schwarzen Meer operieren, sorgen dafür, daß diese Sowjet-Flotte, zu der auch ein Schlachtschiff gehört, nicht übermütig werden kann. Die Torpedierung und Versenkung eines Sowjet-Kreuzers durch italienische Schnellboote beweist das.

Inzwischen nähern sich unsere Truppen den Vorbergen des Kaukasus. Die erste große Gebirgskette des Kaukasus befindet sich südlich von Armawir. Direkt südlich dieser im OKW-Bericht am Mittwoch genannten Stadt in 110 km Entfernung erhebt sich der Scholoch-Berg, der bereits die ansehnliche Höhe von 1685 Meter hat. Weitere 60 km südlich kommt der Hauptkamm des Kaukasus, der bis zu 5000 Meter ansteigt, allerdings an einer Stelle im Jssysch-Berg sich mit 3789 Meter begnügt.

Wenn unsere Truppen in die Kaukasus-Berge einrücken, dann wird der vierte Abschnitt der großen deutschen Offensive an der Südfront beginnen. Im ersten Abschnitt durchstießen unsere Truppen zwischen Charkow und Kursk die feindliche Front und drangen bis zum Oberlauf des Don vor. Dann folgte der zweite Abschnitt, der die Eroberung des ganzen im Donbogen gelegenen Gebietes brachte und in der Erstürmung von Rostow am 24. Juli gipfelte. Mit der Überschreitung des Dons nach Süden begann der dritte Abschnitt, der augenblicklich noch andauert und die Eroberung des ganzen nördlich des Kaukasus gelegenen Landes bringen wird.

# Sperrballone an der USA-Atlantikküste

## Die Furcht vor der deutschen Luftwaffe / Totale Verdunkelung am Pazifik

**Stockholm**, 5. Aug. (Eig. Dienst)

**Die Westküste der Vereinigten Staaten ist mit einer Kette von Sperrballonen umgeben worden. Wie schwedische Meldungen berichten, handelt es sich zum größten Teil um englische Ballone. Man lebe in der Furcht eines Fliegerangriffs.**

An der ganzen Pazifikküste der USA soll ab 20. August die totale Verdunkelung eingeführt werden. Selbst Straßenlampen oder kleinere Reklamebeleuchtungen dürfen nicht mehr zur Anwendung kommen.

### USA-Truppen auf Kuba

**Rom**, 5. Aug. (Eig. Dienst)

In die Reihe der mittelamerikanischen Gebiete, in denen sich USA-Truppen aufhalten, ist nun auch die Republik Kuba offiziell eingegliedert worden. Tatsächlich befinden sich nordamerikanische Soldaten bereits seit längerer Zeit auf der Insel. Die Besetzung wurde der Bevölkerung vom kubanischen Außenstaatsminister Dr. Cortina durch die Ankündigung bekanntgegeben, daß auf kubanischem Gebiet „Vorratslager" an Lebensmitteln, Medikamenten und anderen Waren für die USA-Truppen eingerichtet werden.

### Der Aufpasser des Flottenchefs

**Stockholm**, 5. Aug. (Eig. Dienst)

Die englische Regierung hat aus heiterem Himmel eine Änderung im Oberkommando der englischen Flotte eintreten lassen, die auf eine wesentliche Einschränkung der Machtbefugnisse des Obersten Flottenchefs Sir Dudley Pound hinausläuft. Unter dem Vorwand, ihn mehr zu entlasten, um sich seinen Planungs- und sonstigen strategischen Aufgaben widmen zu können, hat sie ihm einen Stellvertreter, Admiral Sir Charles Kennedy-Perves, gegeben. Er soll die Verantwortung für die Ausbildung und Ausrüstung aller Seestreitkräfte, über ihre Versorgung und auch für die Marineluftwaffe tragen.

Sir Dudley Pound ist schon oft, besonders wegen des Versagens der englischen Flotte vor Norwegen auf das heftigste angegriffen worden. Seine Beseitigung wurde verlangt, Churchill hielt ihn jedoch, genau wie er den Marineminister Alexander hält, weil dieser ein für sein persönliches Dreinreden besonders bequemer Mann ist. Die jetzige Maßnahme bedeutet, daß Sir Dudley Pound angesichts der für England kritischen Phase des Krieges einen Aufpasser erhält.

### Alarmnachrichten aus Neu-Guinea

**Stockholm**, 5. Aug. (Eig. Dienst)

Zu der Entwicklung der Kämpfe auf Neu-Guinea liegen am Mittwoch alarmierende Nachrichten aus Sydney und Washington vor. In militärischen Kreisen Washingtons ist man außerordentlich besorgt darüber, daß es den japanischen Truppen in so kurzer Zeit gelungen ist, die Verteidigungslinien der Australier in dem Gebiet vor Port Moresby zu durchbrechen. Als die Hängebrücke über den Kumsi-Fluß zerstört worden war, schwammen die japanischen Soldaten in voller Ausrüstung trotz stärkster Strömung über den Fluß.

In Port Moresby haben die Australier, einer schwedischen Meldung aus Tokio zufolge, begonnen, Kranke und Verwundete aus der Stadt zu evakuieren. In Londoner Meldungen wird die Frage der australischen Verstärkungen für Port Moresby als gegenwärtig schwierigstes Problem Mac Arthurs dargestellt.

# Churchills Angst vor der zornigen Enttäusdhung Stalins

## Gebetstag statt Europa-Landung / Die Umwege um die zweite Front

*(Von unserer Berliner Schriftleitung)*

Bs. **Berlin**, 5. August.

Zwischen Besorgnis und Verlegenheit pendelt die Stimmung in London und Washington. Der Zeitpunkt für die große Hilfsaktion für die Sowjet-Union wäre gekommen, darüber ist man sich einig. Leider um ein Jahr zu früh gekommen, als man hoffte. Aber noch träumt man an der Themse von einem Wunder, das vor dem Kaukasus und vor der Wolga geschehen möge. Noch erwartet man ungeduldig eine Stabilisierung der weichenden Fronten Timoschenkos, noch erhofft man rettende Wirkung aus dem rigorosen Befehl Stalins an die Sowjet-Armeen, daß es mit dem elastischen Rückzug nun zu Ende sein müsse, da die Sowjet-Union nunmehr in allem Ernst in Gefahr sei.

**Wenn dieses Wunder zugunsten der Alliierten an der Ostfront nicht eintritt, dann könnte der massive Zorn des enttäuschten Stalin, der vergeblich auf Hilfe hoffte, als es noch Zeit war, nicht nur eine militärische, sondern auch eine politische Katastrophe für alle Alliierten im Gefolge haben und die Kraft Deutschlands ganz nach dem Westen freimachen. So fürchtet man in London. Also geht es um kurzfristige Überlegungen, ob das Abenteuer der zweiten Front tatsächlich riskiert werden muß oder ob eventuell noch die „dritte Front", zu der englische Blätter nun nach der Rundfunkansprache des Luftmarschalls Sir Harris die „Luftoffensive" gegen Deutschland steigern möchten, noch genügen kann.**

Das Gerücht, Churchill sei zu Stalin gereist, entspringt dieser ausgesprochenen Verlegenheits-Stimmung in England. In dem Augenblick, da der siegreiche Vormarsch der Armeen v. Bocks die einzige Tat von Bedeutung ist, bemüht man sich in den Hauptstädten des Empire und der USA sichtlich um ein Alibi für ihre der Ohnmacht entspringende Passivität und erweckt darüber hinaus durch dunkle Andeutungen nach bewährtem Muster den Anschein, daß etwas geschieht. Aber weder eine unseres Erachtens durchaus unwahrscheinliche Reise des englischen Premierministers, der freilich immer dann redete oder reiste, wenn er zu einer Tat zwar verpflichtet, aber nicht fähig war, noch der Ukas des englischen Königs, der das englische Volk auffordert, für Stalin zu beten und den 3. September zum nationalen Gebetstag erhob, geben Stalin das, was er verlangt, nunmehr offiziell und dringlichst: eine englisch-amerikanische Großlandung an der europäischen Westküste. Und solange noch die Erfinder oder die Phantasten in USA das Wort haben, die für den Bau von Riesen-Transport-Flugzeugen oder Unterwasser-Frachtschiffen als rettenden Ausweg aus der U-Bootgefahr eintreten und auf diese Weise das Transport-Problem bewältigen wollen, scheint die zweite Front noch ein reichlich unsicheres Projekt selbst in amerikanischen und englischen Augen zu sein. Im „News Chronicle" stellt Werner Bartlett fest, daß das Gelärme der Bevölkerung, ganz gleich, wie schon die Motive auch sein mögen, nicht die Strategie der Alliierten bestimmen dürfte. Die Demonstrationen könnten mehr schaden als nützen, da dadurch die Regierung entweder gezwungen wäre, unzulängliche und schlecht ausgerüstete Verbände auf den Kontinent zu senden oder auch, daß dadurch die Enttäuschung in Defaitismus umschlüge.

„Solange die Atlantikschlacht nicht gewonnen sei", ruft resigniert die Zeitung „Philadelphia Record", „können wir auch nicht garantieren, wie lange die Unterstützung für die Sowjetunion und Großbritannien fortgesetzt werden kann." Und mit einem Ausdruck des Vorwurfs und der Sorge schreibt der militärische Mitarbeiter der „New York Herald Tribune": „Wir stehen in einem Kampf auf Leben und Tod. Amerika und Großbritannien müssen lebenswichtig entscheidende militärische Beschlüsse fassen und wir können es uns nicht leisten, unter dem zusätzlichen Handikap einer unvollständigen und unbestimmten Kenntnis hinsichtlich der Kräfte eines unserer Hauptverbündeten zu arbeiten." Nun soll also die Geheimtuerei und die uns längst bekannte falsche Nachrichtenpolitik der Sowjetunion eine Behinderung der Pläne für die zweite Front sein. Man ist also inmitten seiner großen Verlegenheit um Ausreden nicht verlegen.

In England macht man sich gerade jetzt besonders ernste Gedanken über die militärischen Wirkungen eines stärkeren Engagements Englands und Amerikas in Europa, da eine zu starke Bindung in Europa das Empire in Ostasien allen Eventualitäten ausliefere. Die unheimliche Verhaltenheit Japans, das zunehmende Aufbegehren in Indien, wo in den nächsten Tagen der allindische Kongreß zu Ghandis Freiheitsentschließungen Stellung nehmen will, läßt den „Daily Expreß" erklären: „Man dürfe nicht zulassen, daß Japan wieder sein Schlachtfeld selbst auswählt und zuerst zuschlägt." Und der „Daily Herald" ruft aufs neue nach einer Vereinheitlichung der Strategie der Alliierten. Die Taktik des Abwartens und der Vertröstung hat sich totgelaufen im alliierten Lager. Und die gespielte Kaltblütigkeit amerikanischer und englischer Kommentatoren kann immer weniger darüber hinwegtäuschen, daß in diesen Wochen ein schweres Bangen um die kommenden Dinge das Volk in USA und Großbritannien erfaßt hat und beide Mächte der Anforderung der Stunde, die nun da ist, sich nicht gewachsen zeigen.

# *Vor dem Kaukasus*

**Berlin**, 5. August.

Die deutschen Truppen haben nun Nordkaukasien erreicht. Vor ihnen erheben sich die Vorberge jenes Gebirges, das schon seit vielen Monaten mit aufgeregter Sorge in allen englischen Spekulationen über die weitere Entwicklung des Krieges genannt wurde. Man hatte schon im vergangenen Herbst in London derart viel vom Kaukasus geredet, daß man schließlich in England nicht mehr recht glaubte, hier würden je deutsche Soldaten erscheinen. Aber nun stehen wir am Kuban, wo Nordkaukasien beginnt.

Wir ersparen es uns, hier die englichen Betrachtungen über die weltstrategische Bedeutung dieses Gebietes wiederzugeben. In London sieht man alle Vorgänge auf diesem Frontabschnitt aus dem Gesichtswinkel seiner eigenen bedrohten Positionen im Nahen Orient und in Indien. Man hat die deutsche Offensive im Kaukasus-Vorland und den Kampf unserer Truppen in Ägypten in Zusammenhang gebracht, sprach von einer gigantischen Zangenbewegung gegen die englischen Stellungen im Nahen Osten, und in einer solchen Zange sieht die englische Furcht dann auch gleich noch Indien. Man kann solche Ausgeburten englischen Schwächegefühls auf sich selbst beruhen lassen. Wir wissen nicht, welche Befehle der Führer unseren nun vor dem Kaukasus stehenden Truppen geben wird. Wir sehen auf den Landkarten die gewaltige Weite der Räume, wissen um die Schwierigkeiten in den an Verkehrsverbindungen armen Gebieten und hüten uns aus allen diesen Gründen deshalb, den Engländern bei ihren Spekulationen, bei ihrer Schreibtischstrategie zu folgen. Doch darf man heute eins schon als gewiß annehmen: die Befürchtungen, die man in London hegt, müssen sich lähmend auf die englische Kriegführung auswirken, müssen zu weiteren Zersplitterungen der feindlichen Kräfte führen.

Das Wort Kaukasus löst in unserer Erinnerung eine Reihe von Begriffen aus, meistens romantischer Natur, die alle sehr wenig mit der Wirklichkeit zu tun haben, die unsere Soldaten antreffen. Wir denken an uralte Königreiche, die schon im Kampf mit den Römern gestanden haben, an Tscherkessen, die wilden mohammedanischen Bergvölker des Nordkaukasus, die im 19. Jahrhundert den Russen jahrzehntelang blutigen Widerstand leisteten und dann nach ihrer Niederlage bis nach Syrien und Palästina vertrieben wurden. Wir denken an die Armenier, deren letzter Rest in Sowjetarmenien die Stürme der Zeit überstanden hat. Dieses händlerisch überbegabte Volk hat bezeichnenderweise der gegenwärtigen Sowjetregierung den Außenhandelskommissar gestellt, Mikojan, den deutsche Unternehmer vor drei Jahren als einen besonders gerissenen orientalischen Geschäftsmann kennenlernten. Und dann die georgischen Fürsten! Sie tauchten nach der Eroberung Georgiens durch die Bolschewisten 1920 in Europa auf, umwittert von der Gloriole der tapferen Freiheitskämpfer, die sie dann bald verloren, als sie die Verheiratung mit amerikanischen Millionärstöchtern und die darauf folgende Scheidung zu einem lukrativen Gewerbe entwickelten.

Die Geschichte von Jahrtausenden lebt in dem Völkerwirrwarr des Kaukasus weiter. Die großen Volks- und Staatsbildungen in den Ebenen nördlich und südlich des Kaukasus haben Splitter mancher Völker, mancher Religionsgemeinschaften in die unzugänglichen Berglande abgedrängt. Sprachforscher kommen auf Dutzende, ja Hunderte von Sprachen oder Dialekten indogermanischen und türkischen Ursprungs. Sunnitische und schiitische Mohammedaner, Christen der georgischen und armenischen, der griechisch-orthodoxen und russisch-orthodoxen Kirche wohnen hier durcheinander. Keines der Völker ist säuberlich von dem anderen getrennt, nie haben sie eine staatliche Einheit gebildet. Der Haß gegen die Armenier blieb nicht auf die Türken beschränkt, war bei den Georgiern und vor allem den Angehörigen der Turk-Völker genau so lebhaft, weil sie in den Armeniern Helfer der Russen sahen.

Das 19. Jahrhundert brachte lange, zum Teil sehr heldenhafte und unausbleiblich ergebnislose Kriege dieser Bergvölker, insbesondere der Tscherkessen, gegen den auf dem Vormarsch nach Süden befindlichen russischen Imperialismus. Alle gründeten 1918 selbständige Republiken, alle hofften nach dem deutschen Zusammenbruch auf die englische Hilfe, die freigebig versprochen wurde, sich aber auf die Besetzung der Ölfelder von Baku beschränkte und von der niemand in London mehr wissen wollte, als die Bolschewisten zu Kräften kamen. Nun wälzte sich die bolschewistische Walze über diese Vielzahl der Völker, die in den folgenden Jahren mehrfach verzweifelt Aufstände versuchten. Sie boten den Sowjets nur die Gelegenheit, die sie wohl auch sonst gefunden hätten, alle aus der Masse hervorstechenden Männer auszurotten, um auch hier eine willenlose graue Menge zu züchten. Allerdings dürften diese Bergvölker, denen der Georgier Stalin entstammt, das Schicksal der Sowjetunion heute wohl auch weniger aktiv be-

MARCHIVUM

trachten, als etwa die durch zwei Jahrzehnte bolschewistischer Schule gegangene Industriearbeiterschaft Moskaus oder anderer russischer Städte.

Zweimal ist im Weltkrieg eine Offensive im Kaukasus versucht worden. Kurz nach Eintritt der Türkei in den Krieg hoffte Enver Pascha, nach Tiflis und Baku durchbrechen zu können. Das Unternehmen wurde in ungünstiger Zeit mit unzulänglichen Mitteln und völlig unzureichender Ausrüstung der Truppen versucht und führte zu einer Katastrophe. Anfang 1916 suchte der dann an der deutschen Front gescheiterte Onkel des Zaren, Nikolaj Nikolajewitsch, an der Kaukasusfront Lorbeeren zu ernten. Er brach mit einer sehr überlegenen Armee durch den kleinen Kaukasus, der auch bis über 3000 Meter ansteigenden Bergkette südlich Tiflis, und eroberte im Februar 1916 Erzerum, den türkischen Anteil Armeniens, und im April dann den Schwarzmeerhafen Trapezunt. Eine strategische Auswirkung hatte diese Offensive nicht.

Verkehrsfeindlich war im Weltkrieg der Kaukasus und ist es auch noch heute, obwohl die Sowjets aus strategischen Gründen im Gebiet der drei transkaukasischen Sowjetrepubliken — Georgien, Armenien und Aserbeidschan — mehrere Straßen angelegt haben. Die Eisenbahnlinien führen von Nordkaukasien nicht über das Gebirge, sondern längs des Schwarzen und Kaspischen Meeres. Dagegen führt eine ausgebaute gute Straße mitten durch den Kaukasus, die georgische Heerstraße, die den Russen im 19. Jahrhundert bei der Eroberung Georgiens diente. Auf dem 2379 Meter hohen Kreuzpaß übersteigt sie das rechts und links auf 5000 Meter ansteigende Gebirge.

Öl und Mangan haben vor dem Weltkrieg den Kaukasus zu einem internationalen Begriff werden lassen. Baku mit 22 Millionen Tonnen Ölförderung im Jahre 1938 war lange Zeit hindurch das zweitgrößte Produktionsgebiet der Erde. Aber auch vor dem Gebirgskamm in Nordkaukasien befinden sich in Maikop und Grosny große Vorkommen. Maikop lieferte 1938 2,1 Millionen Tonnen Öl und wird von Grosny mit 2,6 Millionen Tonnen noch übertroffen. Vor der Entdeckung der indischen Manganerze hatten die kaukasischen, die sich vor allem im Gebiet von Tschiatury in Georgien befinden, eine Art Monopolstellung. Die Jahresproduktion liegt weit über einer Million Tonnen. Diese beiden Produkte, Öl und Mangan, haben dem Kaukasusgebiet für die Sowjetunion und ihre Kriegswirtschaft eine sehr große Bedeutung gegeben, wobei nicht zu vergessen ist, daß die Kupfererzvorkommen Armeniens den Sowjets gleichfalls sehr willkommen sein mußten, weil die Sowjetunion an Buntmetallen nicht reich ist. Diese kriegswirtschaftlichen Werte sind für Moskau jetzt in Frage gestellt, ganz gleichgültig, ob unsere Truppen in den Kaukasus einmarschieren oder nicht. Die Öllinien nach dem Norden sind bereits unterbrochen. Die Eisenbahnen verkehren nicht mehr, es bleibt nur noch der Weg über die Wolga, — aber wie lange noch?

Georg Schröder.

## USA drohen Argentinien

**Bern**, 5. Aug. (Eig. Dienst)

Da Washington die Neutralität Argentiniens bisher weder mit wirtschaftlichen Erpressungen noch mit politischen Manövern zu unterminieren vermochte, richtet die USA-Presse in steigendem Maße immer deutlichere Angriffe und Drohungen an die Adresse von Buenos Aires. Mit schwerem Geschütz fährt jetzt das amerikanische Blatt „Philadelphia Record" auf. Es schreibt — zweifellos in höherem Auftrage —: „Wir müssen Argentinien davon überzeugen, daß es sich auf einem gefährlichen Wege befindet." Die Ausweisung des amerikanischen Schriftstellers Waldo Frank ist der Höhepunkt einer langen Reihe von unerfreulichen Handlungen gegenüber den Vereinigten Staaten", behauptet mit frecher Miene die amerikanische Zeitung. „Es ist Zeit, Argentinien zu zeigen, daß es sich nicht lohnt, die Rolle eines amerikanischen Vichy zu spielen. Wir müssen sicherstellen, daß das amerikanische Volk in Kenntnis gesetzt wird von den Vergünstigungen, die jene Nachbarn genießen, die mit uns zusammen leben. Dem argentinischen Volk muß zu verstehen gegeben werden, daß wir hart sein werden gegenüber jenen Nachbarn, die mit uns nicht zusammenarbeiten."

Diese deutliche Zeitungsstimme ist ein neuer Kommentar zu der angeblichen Achtung Washingtons vor dem Willen kleiner, unterlegener Völker.

# In den Lebensmittel- und Bekleidungslagern der Osttruppen

**Rekordleistungen der Versorgungsabteilungen / Besuch einer Schlächterei- und Bäckereikompanie**

(PK-Ber.) **Im Osten**, 5. August.

Jedem Großkaufmann aus Hamburg oder Bremen würde das Herz im Leibe lachen, wenn er hier im Süden der Ostfront einen kleinen Rundgang durch ein Armeeverpflegungslager (AVL) machen könnte. Da türmen sich in großen Hallen, in die unmittelbar aus den Waggons entladen wird, Kaffeesäcke, Butterfässer, Marmeladeeimer, Tabakwaren, Fleischkonserven, Kartoffeln, Gewürze, Gemüse usw. Insgesamt wohl 150 verschiedene Artikel. Ein AVL ist aber nur ein Teil der Versorgungsbasis einer Armee. Acht AVL ernähren diese einschließlich der verbündeten Truppen, dazu kommen noch Divisionsverpflegungslager (Div. VL).

Welche Verantwortung für den leitenden Oberzahlmeister! Nichts darf verderben, alles muß nach den Weisungen des Armee-Intendanten, des IVa beim Armeeoberkommando, pünktlich bei den vielen kleinen Einheiten der Armee sein, auch wenn sie sich auf dem Vormarsch befinden. In diesem einen AVL lagern mehr als 15 Güterzüge zu je 40 Waggons. Das sind Millionenwerte, die pfleglich behandelt sein wollen. Dreißig Soldaten und rund zweihundert Kriegsgefangene stehen zur Verfügung.

Nicht viel anders sieht es in dem benachbarten Armeebekleidungslager (A Bkl L) aus, das einige hunderttausend Mann laufend neu einzukleiden hat. Wenn jetzt die weiten Hallen, wo vom Sohlennagel bis zur Kokarde alles zu finden ist, was eine Armee ohne Luftwaffe und Panzertruppen benötigt, nicht mehr restlos gefüllt sind, so liegt das daran, daß in den letzten Monaten zur Vorbereitung neuer Operationen große Posten ausgegeben wurden. Rund 150000 Garnituren! Dabei laufen die etwa 300 verschiedenen Bekleidungsgegenstände nur durch zwei Bestellbücher, was eine zwar einfache, aber zugleich sehr gründliche Verbuchung bedeutet. Der Oberzahlmeister kann jederzeit dem Armee-Intendanten seine Bestände melden, ohne auch nur einen Blick in sein Lager zu werfen.

Mit der Ausgabe neuer Bekleidungsgegenstände ist jedoch der Geschäftsgang keineswegs erschöpft. Ein dauernder Rückfluß alter Sachen, nicht gebrauchter Uniformteile sowie der zeitweilig zurückgegebenen Winterbekleidung ist zu sortieren und waggonweise für die rückwärtigen Instandsetzungsstellen abzufertigen. Allein die Winterbekleidung füllte 130 Güterwagen. Außer zehn Soldaten sehen wir zahlreiche ukrainische Mädchen emsig beschäftigt. Von einem Berg Feldblusen herab grüßen uns einige besonders freundliche Gesichter. Es sind Tänzerinnen und Sängerinnen der ukrainischen Frontbühne, die hier vom Armee-Intendanten zeitweise eingesetzt wurden, um während des Vormarsches verpflegungsmäßig gesichert zu sein. Auch daran war zu denken. Der Armee-Intendant bezeichnet sich mit Recht gern als „Mädchen für alles".

Zu einigen lehrreichen statistischen Berechnungen führt der Besuch bei Schlächterei- und Bäckereikompanien. Wir betreten die mehr oder weniger improvisierten Räume einer motorisierten Schlächtereikompanie. Pausenlos wird hier geschlachtet, zerlegt, verarbeitet, Wurst gemacht und das Fleisch unter das Mikroskop genommen. Etwa sechzig Rinder werden täglich der Truppe zugeführt. Im ersten Jahr des Ostfeldzuges hat diese Kompanie nicht weniger als 6400 Rinder, 400 Schweine und 900 Schafe geschlachtet. Allein die Rinder würden 13 Eisenbahnzüge zu je 50 Waggons füllen. Das gesamte Schlachtvieh würde 800 Güterwagen beanspruchen. Das ist aber nur eine der vier Kompanien, die dem Armee-Intendanten direkt unterstehen; die Divisions-Intendanten verfügen über eigene Schlächtereikompanien.

Im Backraum einer motorisierten Bäckereikompanie arbeiten je 25 Mann Tag und Nacht in drei Schichten. Der Teigkneter steht keinen Augenblick still; eine andere Maschine schneidet den Teig ab, wiegt und formt ihn zu Broten, die nach einer gewissen Lagerzeit in die fünf modernen Dampfbacköfen wandern. Früher waren viel mehr Soldaten für den Backbetrieb notwendig. Die Maschinen bedeuten eine wesentliche Entlastung und eine große Leistungssteigerung. 10000 Brote sind das tägliche Soll der Kompanie. Nicht selten wird aber auch mehr, sogar das Doppelte gebacken. Das Backergebnis führt fast in den Bereich astronomischer Zahlen. Seit Kriegsbeginn buk diese Kompanie über 6 Millionen Brote oder 12,5 Millionen Portionen. Aneinandergereiht ergäbe dies eine Strecke von 1500 Kilometern, von Stettin bis Moskau oder von Wien bis Kreta. Auf den Osteinsatz entfallen davon 3,4 Millionen Brote oder 7,3 Millionen Portionen. Eine andere Kompanie, die im Winter drei Monate mit der Waffe in der Hand die Bolschewisten abwehrte, konnte freilich nur weniger schaffen.

Der Armee-Intendant ist Truppenvorgesetzter von vier Bäckereinkompanien, welche die nicht zu Divisionen gehörenden Einheiten, wie kommandierte Truppenteile, Luftwaffe, OT, RAD und Wirtschaftsdienstsellen, insgesamt ein Drittel der Armee, versorgen müssen. Nimmt man für jede eine ähnliche Backleistung an, so ergibt sich im ersten Jahr des Ostfeldzuges eine Brotschlange von Oslo bis Tripolis. Die ganze Armee einschließlich der den Divisions-Intendanten zugeteilten Bäckereinkompanien erzeugte eine Brotkette, die sich fast um den vierten Teil des Erdballes schlingen würde.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Beitrag der Verwaltungstruppen zum großen Geschehen unserer Tage.

Kriegsberichter Dr. Werner Deiters.

# Volltreffer auf britische Schnellboote im Kanal

**Kropotkin am Kuban von der Waffen-SS erstürmt / Luftangriff auf Brighton**

**Aus dem Führerhauptquartier, 5. Aug.**

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Ostwärts des Asowschen Meeres nähern sich deutsche und rumänische Divisionen in breiter Front der Eisenbahnlinie Jeisk-Tichorezk. Der Feind leistet hier noch vereinzelt Widerstand. Am Kuban wurde der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Kropotkin von einem der Verbände der Waffen-SS nach hartem Kampf im Sturm genommen. Damit ist der Fluß nunmehr in über hundert Kilometer Breite erreicht. Nördlich Armawir gelang es, Brückenköpfe auf dem Westufer des Kuban zu bilden. Mehrere feindliche Kolonnen wurden durch den schnellen Vorstoß der motorisierten Verbände abgeschnitten und vernichtet. Die Luftwaffe griff den auf den Kaukasus zurückweichenden Feind ununterbrochen an und setzte die Bombardierungen von Transportstauungen auf den Bahnlinien mit vernichtender Wirkung fort. Zwei Panzerzüge und 24 Transportzüge wurden durch Sturzkampfflugzeuge zerschlagen.**

**Italienische Schnellboote versenkten im Schwarzen Meere einen sowjetischen Kreuzer von 6500 Tonnen.**

**Zwischen Sal und Don bahnen Kampf- und Schlachtfliegerverbände den nach Osten vorstoßenden Panzerspitzen den Weg. Im großen Donbogen griffen die Bolschewisten gestern nur mit schwächeren Kräften erfolglos an.**

**Im Raum von Rschew dehnten die Sowjets ihre von starken Infanterie- und Panzerkräften vorgetragenen Angriffe auf weitere Frontabschnitte aus. Die harten Kämpfe dauern an. Nördlich der Stadt scheiterten alle Entlastungsangriffe an dem ungebrochenen Widerstandswillen unserer Truppen und dem vorbildlichen Zusammenwirken aller Waffen. Am Wolchow und Leningrad brachen mehrere von starkem Artilleriefeuer unterstützte feindliche Angriffe zusammen.**

**Die britische Luftwaffe unternahm in der vergangenen Nacht mit schwachen Kräften planlose Angriffe auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet. In einigen Orten entstanden geringfügige Schäden. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.**

**Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage Ziele an der englischen Südküste an und erzielten Volltreffer in kriegswichtigen Anlagen der Stadt Brighton. Außerdem wurde ein Vorpostenboot getroffen.**

**In der Nacht zum 5. August belegte die Luftwaffe Hafenanlagen an der Südwestküste Englands mit Bomben.**

**In der Nacht zum 2. August kam es im Kanal zwischen deutschen Minensuchbooten und britischen Kanonenschnellbooten zu einem kurzen Gefecht, in dessen Verlauf ein feindliches Boot durch Artillerievolltreffer vernichtet, zwei weitere in Brand geschossen und ein viertes schwer beschädigt wurde. In der Nacht zum 4. August torpedierten deutsche Schnellboote bei einem Vorstoß in den Kanal drei Dampfer von zusammen 5000 BRT, von denen zwei gesunken sind. Das Sinken des dritten konnte wegen starker Abwehr nicht beobachtet werden.**

## Sowjetkreuzer vor Feodosia versenkt

**Rom**, 5. Aug. (Eig. Dienst)

Dem vom italienischen Wehrmachtsbericht als versenkt gemeldeten sowjetischen Kreuzer des Typs „Krasny Krim" wurde der Versuch zum Verhängnis, von See aus Stoßaktionen gegen deutsche und verbündete Nachschubwege im Rücken von Kertsch zu unternehmen. Das 6500 Tonnen große bolschewistische Kriegsschiff war am Sonntag gegen Mitternacht im hellen Mondlicht vor Feodosia erschienen. Bevor diese Einheit, zu deren Unterstützung die Sowjets einen Zerstörer mitfahren ließen, die Bombardierung der sich an dieser Stelle flach zum Meer neigenden Küste aufnehmen konnte, war eine Schnellbootflottille unter Korvettenkapitän Castgnacci zur Stelle. Der Flottillenführer stieß trotz heftigen Feindfeuers einige hundert Meter auf den Sowjetkreuzer vor und traf das Schiff mit einem Torpedo mittschiffs. Der bolschewistische Flottenverband drehte darauf schleunigst ab und nahm mit verminderter Geschwindigkeit Kurs auf die Kaukasusküste. Die italienische Schnellbootflottille nahm die Verfolgung auf. Nach zwei Stunden glückte ein zweiter Torpedotreffer, der das Schiff im Verlauf von vier Stunden sinken ließ.

## Südamerika wird nur ausgenutzt

**Vigo**, 5. Aug. (HB-Funk)

Die bereits seit drei Monaten stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Brasilien und den Vereinigten Staaten sind nunmehr mit der Unterzeichnung verschiedener Abkommen beendet worden, die — wie aus Neuyork und Rio de Janeiro berichtet wird, — in erster Linie die Lieferung von Rizinusöl, anderen medizinischen Ölen, Seifen, Leinwand und Packmaterial seitens Brasiliens an die USA vorsehen. Von einer Gegenleistung der Vereinigten Staaten in Form von Warenlieferungen weiß jedoch weder die brasilianische noch die nordamerikanische Nachrichtenagentur zu berichten. Offenbar sind die Verhandlungen hinsichtlich der brasilianischen Versorgungswünsche völlig ergebnislos verlaufen. Die sich gerade in der letzten Zeit ständig mehrenden Nachrichten von neuen Verknappungs- und Mangelerscheinungen in den südamerikanischen Volkswirtschaften bestätigen ohnehin schon zur Genüge, daß die Vereinigten Staaten keineswegs in der Lage sind, den Wirtschaftsnöten ihrer Nachbarländer in auch nur irgendwie befriedigendem Ausmaß abzuhelfen.

## In Kürze

**Vier neue Ritterkreuzträger.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Gebirgstruppen Rudolf Konrad, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant Wilh. Schneckenburger, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberleutnant d. R. Herbert Pollow, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment; Feldwebel Johann Biehl, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

**Ritterkreuzträger Oberst Rödlich tödlich verunglückt.** Der Kommandeur eines Panzer-Regimentes, Ritterkreuzträger Walter Rödlich, ist am 23. Juli 1942 während des Einsatzes im Ostfeldzug tödlich verunglückt. Ein hervorragend tapferes Soldatenleben fand damit seine frühe Erfüllung. Schon am 5. August 1940 wurde Oberst Walter Rödlich — damals noch Oberstleutnant und Abteilungskommandeur in einem Panzerregiment — für die vorzüglichen Leistungen seiner Abteilung in Frankreich, die nur durch seine persönliche Einsatzbereitschaft und Tapferkeit möglich wurden, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

**Ritterkreuzträger Oberleutnant Siegfried Grabert gefallen.** Ein württembergischer Ritterkreuzträger, Oberleutnant Siegfried Grabert, fand am 25. Juli 1942 im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod. Mit ihm verliert seine Truppe einen hervorragenden Führer und Kämpfer, der sich seit Beginn des großdeutschen Freiheitskampfes mehrfach hervorragend auszeichnete und dem schon am 10. Juni 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde.

**Der Jude Mendes-France amtsenthoben.** Der frühere jüdische Abgeordnete Pierre Isaak Isidor Mendes-France, einer der ärgsten Kriegshetzer in Frankreich, hat jetzt endlich, zwei Jahre nach dem Waffenstillstand, sein Amt als Generalrat von Pont de l'Arche (Departement Eure) durch eine Regierungsverfügung verloren. Mendes-France ist bereits im vorigen Jahr wegen Korruption zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden.

**Neuer britischer Generalquartiermeister.** Zum neuen Generalquartiermeister der britischen Armee ist, wie das Kriegsministerium am Dienstag bekanntgab, Generalleutnant Sir Riddell Webster ernannt worden. Seit Oktober vorigen Jahres war Sir Riddell Webster leitender Verwaltungsoffizier beim Oberkommandierenden im Mittleren Osten. Die Aufgaben des Generalquartiermeisters der britischen Armee umfassen den Transport der Truppen und ihre Versorgung.

**Zum Obersten Verwaltungsoffizier im Mittleren Orient ernannt.** Wie Reuter aus Kairo meldet, wurde Generalleutnant Sir Willfried Lindzell zum Obersten Verwaltungsoffizier im Mittleren Orient ernannt. Er war im Jahre 1939/40 für die Verpflegung, Bekleidung und den Transport der britischen Luftwaffe in Frankreich verantwortlich, die bekanntlich dort schwere Schläge erlitt.

# Dokumentenraub zur Diffamierung Gandhis

**Britischer Beeinflussungsversuch vor der Kongreßeröffnung**

**Berlin**, 5. Aug. (HB-Funk)

**Die Regierung des Vizekönigs von Indien hat drei Tage vor dem Zusammentritt des Plenums der Kongreßpartei in Bombay in gewohnt perfider Weise in die Vorverhandlungen eingegriffen, die im Schoß der Kongreßpartei über Form und Inhalt einer für den 7. August vorgesehenen öffentlichen Entschließung geführt werden. In ihrer Angst vor der erneuten moralischen Verurteilung der britischen Okkupationspolitik durch das indische Volk haben die englischen Behörden nach einer Mitteilung von Gandhi in Delhi die Diensträume des allindischen Kongreßausschusses durchsuchen und Dokumente beschlagnahmen lassen. Sie haben sich durch polizeiliche Mittel in den Besitz von Protokollen gesetzt, die Entwürfe für die Freiheitsentschließung des Kongresses enthalten. Die vizekönigliche Regierung hat dann, ohne Gandhi auch nur zu benachrichtigen, ein Dokument mit dem Vorschlag veröffentlicht, den Gandhi angeblich dem Kongreßplenum am 7. August zur Annahme empfehlen wollte. In diesem Entwurf hatte Nehru einige Abänderungen eingefügt, die folgenden Passus von Gandhi betrafen: „Wenn Indien frei wäre, dann wäre wahrscheinlich seine erste Handlung, mit den Japanern in Verhandlungen zu treten." Wie aus den Protokollen hervorgeht, soll Nehru die Abänderung dieser Stelle mit der Begründung verlangt haben: „Die Welt würde zweifelsohne annehmen, daß wir uns in passiver Weise zu den Achsenmächten bekennen."**

Diese Maßnahmen stellen den massivsten Angriff dar, den die Engländer in letzter Zeit zur Diffamierung Gandhis und seiner Bewegung versucht haben. Sie schließen sich würdig an die Aufhebung des Verbots der Kommunistischen Partei an. Wie dieses, so ist die Veröffentlichung der Protokolle über die internen Verhandlungen des Kongresses einzig zu dem Zweck gedacht, die Bewegung zu spalten und sich gleichzeitig die Möglichkeit zu brutalsten Zwangsmaßnahmen zu verschaffen. Meinungsverschiedenheiten zwischen Gandhi und Nehru, die durch einen Kompromiß beseitigt wurden, sollten vor der Welt zu einem Gegensatz aufgebauscht werden, der Gandhi als einen Agenten der Achsenmächte, Nehru als einen Freund Englands zeigt. Wer die beiden Männer kennt, weiß, daß weder das eine noch das andere richtig ist. Darüber hinaus soll die Veröffentlichung dazu dienen, Gandhi öffentlich der Zusammenarbeit mit Japan, d. h. mit dem Feind der britischen und vizeköniglichen Regierung zu bezichtigen. Offenbar wünschen sich die Engländer auf diese Weise eine juristische Handhabe zu schaffen, um Gandhi unter der Anschuldigung des Landesverrats zu verhaften, unschädlich zu machen und überhaupt jede freiheitliche Regung im indischen Volk nach alten Gewohnheit niederknüppeln zu können. Der Generalangriff gegen Gandhi und den Kongreß ist damit eröffnet, ohne Zweifel in der Absicht, zunächst auf die übermorgen in Bombay zusammentretende Plenartagung den schärfsten Druck auszuüben. Die Spannung in Indien ist damit in ein akutes Stadium getreten, deren Ernst sich nicht verhüllen läßt.

Wie mißtrauisch die Engländer gegen die Inder sind, beweist eine Meldung aus Neu-Delhi, nach der die indische Regierung des britischen Vizekönigs die Aufstellung von „privaten Armeen" durch einen Sondererlaß verboten hat. Auch Übungen sowie das Tragen von militärischen oder halbmilitärischen Uniformen ist verboten.

MARCHIVUM

## Alle Hochachtung!

Über die jugendlichen Radfahrer wurde schon viel geschrieben. Von freihändig fahrenden und solchen mit eigener Auffassung. Von Tempobesessenen und Rücksichtslosen. Ganz selten von solchen, die es mit der Verkehrsvorschrift genau nehmen. Aber jetzt liegt ein diesbezüglicher Anlaß vor.

Ein älterer Herr gondelte gemächlich, wie es den Jahresringen entsprach, mit seinem Fahrrad. Er sah so aus, als hätte er früher, in der winkellosen Zeit, ein Auto besessen. Spielt keine Rolle; seit einigen Jahren schwingt er sich nicht ohne Vergnügen aufs Rad. Weil kein irdisches Glück vollkommen ist, beleam er mitten auf dem Weg, weit ab von seinem Ziel platt. Au! Auch ein echter Radfahrer läßt sich nicht erschüttern. Also schob der ältere Herr sein Vehikel. Schob es, bis der Mantel aus der Felge ging. Und kein Flickzeug dabei! Leicht betrübt hob der Herr das widerspenstige Hinterrad hoch und schob so sein Rad. Das ist kein schöner Zeitvertreib und wird auch gerne von der bösen Öffentlichkeit belacht. Einer lachte nicht. Einer von den jungen Radfahrern, dessen Kameraden sonst so viel Anlaß zu Tadel geben. Der lachte nicht, er sprang nur vom Rad, besah sich das fremde Malhör und meinte: „Das Bißchen werden wir gleich haben!" Flickzeug heraus, Mantel und Schlauch herunter und den Ort des Unheils fachkundig beäugt. Er kam, sah und flickte! Fünf Minuten später saß der Herr wieder auf seinem Rad — nicht ohne sich vorher bei seinem Retter aus der Zwangslage sehr herzlich bedankt zu haben.

Woher wir das wissen? Eben von dem älteren Herrn. Dem unbekannten, hilfsbereiten, jungen Radfahrer widmen wir als Anerkennung diese Worte. Ihr lieben Radfahrer allesamt, geht hin und tut bei fremder Not desgleichen.

### Hilf mit!

Hilf mit zum Siege! Jeder wird sagen: Wir helfen schon, wir tun alle unsere Pflicht, jeder auf seinem Platz. Das wird nicht bezweifelt, und eine bessere Zukunft wird es uns allen danken. Die Hilfe, die wir heute erbitten, ist keine neue Belastung, sie besteht in keiner Mehrbelastung, sondern nur in einer Unterlassung. Sie lautet: Laß das Rauchen im Walde und am Waldrand! Koche nicht in der Nähe von Wäldern ab und entzünde dort keine Lagerfeuer! Achte auf deine Kinder, daß sie keinen Unfug treiben in den Wäldern, womöglich mit Streichhölzern oder Feuerzeugen. Streichhölzer haben im Walde nichts zu suchen, am allerwenigsten in Kinderhänden!

Das ist die ganze Bitte, und jeder leistet viel, der sie erfüllt, denn der Wald ist heute als Lieferant von Nahrung, Holz und Werkstoffen, die aus Holz gewonnen werden, ein unersetzbarer Kraft- und Wirtschaftsquell, der gerade für die Kriegsführung von unerreichbarem Wert ist.

Sei dir auch hier deines Handelns bewußt. Handle als Volksgenosse: Hilf mit zum Siege!

---

**Wasserstandsbericht vom 5. August.** Rhein: Konstanz 399 (+5), Rheinfelden 288 (—20), Breisach 359 (+8), Kehl 336 (+29), Straßburg 315 (+25), Maxau 476 (+43), Mannheim 339 (+16), Kaub 210 (—2), Köln 198 (+2). Neckar: Mannheim 324 (+20).

**Verdunkelungszeiten: 22.00—5.30 Uhr**

# Mannheims Feuerschutzpolizei ist stets einsatzbereit

**Ein Blick in die Arbeit der Mannheimer Feuerschutzpolizei**

Der Tätigkeitsbericht der Feuerschutzpolizei, der das Rechnungsjahr vom 1. April 1941 bis 31. März 1942 umfaßt, liegt jetzt vor. Aus ihm dürfte folgendes von Interesse sein: Mannheims Feuerschutzpolizei hatte am 31. März 1942 108 Mann. In der Berichtszeit wurde die Feuerschutzpolizei 302mal friedensmäßig alarmiert. Ihre Einsätze nach Feindeinwirkung sind dabei nicht mitenthalten. Im einzelnen verteilen sich die Alarme wie folgt: Großfeuer 23, Mittelfeuer 40, Kleinfeuer 47, Schornsteinbrände 16, blinder Lärm 12, Unfug 32 und Hilfeleistung aller Art 132. Bei diesen Alarmen wurde eine Fahrstrecke von 1476,4 Kilometer zurückgelegt.

Für das Krankentransportwesen, das der Feuerschutzpolizei angegliedert ist, stehen fünf Krankenwagen zur Verfügung. Ein Krankenwagen ist normalerweise mit zwei Mann besetzt. Bei Unfällen, bei Transporten von zwei und mehreren Personen oder von Geisteskranken oder Gasvergiftungen wird ein dritter Mann gestellt. Alle Männer sind im Sanitätsdienst ausgebildet. Die Zahl der ausgeführten Transporte hat sich gegenüber dem Vorjahre wiederum erhöht. Die stärkste Benutzung erfolgte im Februar 1942 mit 897 Transporten. Die gesamten Krankentransporte im Berichtsjahr beliefen sich auf 8239 gegenüber 6920 im Jahre 1940/41.

Ein großer Fahrzeugpark steht der Feuerschutzpolizei zur Verfügung. Im vergangenen Jahre hat die Stadtverwaltung zwei neue Kraftfahrspritzen und einen Krankentransportwagen in Dienst gestellt. Der Schlauchbestand wurde wiederum erweitert, er umfaßt heute eine Gesamtlänge von Mannheim bis Heidelberg.

Die Feuerschutzpolizei kann angefordert werden: 1. bei Bränden, Explosionen und ähnlichen Gefahren für Menschen (durch Feuermelder oder durch Fernsprecher über die Rufnummer 02), 2. bei Gefahren für Tiere, Warenvorräte usw., bei Kellerüberschwemmungen, Wasserrohrbrüchen, Sturmschäden usw. durch Fernsprecher über die Rufnummer 53 333.

In diesen letzteren Fällen ist es unzweckmäßig, den Feuermelder zu benutzen und verzögert nur die Hilfe, da dabei besondere Geräte mitgeführt werden müssen, die bei Feuermeldungen nicht gebraucht werden. Bei Betätigung des Feuermelders muß der Hilfesuchende den in wenigen Minuten eintreffenden Löschzug am Feuermelder erwarten, um nähere Auskunft geben zu können. Beim Anruf über den Fernsprecher hat der Hilfesuchende den genauen Ort der Brand- oder Unfallstelle, seinen Namen und seine Wohnung und die Rufnummer seiner Sprechstelle anzugeben. Hilfeleistung bei Bränden, Explosionen und bei Gefahren für Menschen sind grundsätzlich kostenlos, alle anderen Hilfeleistungen können je nach den Umständen in Rechnung gestellt werden. Unbefugte Anforderungen der Feuerschutzpolizei werden verfolgt und mit schweren Strafen belegt.

Auf Mannheims Gemarkung befinden sich 283 Feuermelder, wovon entfallen auf: öffentliche Feuermelder 179, Privatfeuermelder 83 und Privatfeuermelder mit angeschlossener Nebenfeuermelderanlage 21.

Bei den regelmäßigen Prüfungen der Theater, Lichtspielhäuser, Warenhäuser und der sonstigen feuergefährlichen Betriebe, nahm jeweils ein Vertreter der Feuerschutzpolizei teil. In baupolizeilichen Angelegenheiten wirkte die Feuerschutzpolizei im Hinblick auf feuerpolizeiliche Fragen regelmäßig mit. Im Berichtsjahre wurden 60 größere Baugesuche behandelt. Daß die Aufgaben im Luftschutz bei der Feuerschutzpolizei im Berichtsjahr recht umfangreich waren und erhebliche zusätzliche Arbeiten erfordern, braucht nicht besonders betont zu werden.

Die freiwillige Feuerwehr bildet mit der Feuerschutzpolizei eine Einheit; sie verfügt über 11 Löschzüge, die über das Stadtgebiet und die Vororte verteilt sind. Bei größeren Bränden ist die freiwillige Feuerwehr verpflichtet, auf Anforderung die Feuerschutzpolizei zu unterstützen, die Feuersicherheitswachen im Theater usw. zu stellen. Abschließend kann gesagt werden, daß der vorliegende Tätigkeitsbericht aufs Neue beweist, daß für die Feuerschutzpolizei „bereit sein" alles ist.

Dr. Chl.

# Beamtenberufe - vielseitig und interessant

**Allen Neigungen und Fähigkeiten wird weiter Spielraum geboten**

Die Möglichkeiten im Beamtenberuf und die Aufstiegsmöglichkeiten darin sind so mannigfaltig, daß allen Neigungen und Fähigkeiten der denkbar weiteste Spielraum geboten ist. Aus der Fülle dieser Möglichkeiten greifen wir bei den wichtigsten Behörden und Verwaltungen die folgenden heraus:

Bei der Deutschen Reichsbahn brauchen wir nur einmal zu überlegen, welches organisatorische Talent dazu gehört, um die Fahrpläne bei dem weitverzweigten Netz der verschiedenen Verkehrsverbindungen und Transportmittel aufeinander abzustimmen. Oder wieviel Geistesgegenwart unter Umständen notwendig ist, um an einem großen Bahnhof den Fahrdienst mit seiner komplizierten technischen Apparatur zu lenken. Oder denken wir an die technisch und künstlerisch gleich dankbaren Aufgaben, die an den Reichsbahningenieur beim Bau von Bahnhöfen und Viadukten herantreten.

Wie sorgfältig ist auch der Apparat der Reichspost durchdacht! Wenn wir von der Eismeerfront oder aus Tobruk einen langersehnten Feldpostbrief erhalten, überlegen wir uns vielleicht auch einmal den Weg und die darauf zurückgelegten Schwierigkeiten. Neuerdings können wir sogar Telegramme von der Front erhalten! Eine der aufsehenerregendsten Neuerungen der Technik ist der Bildfunk. Das reibungslose Funktionieren all dieser Nachrichtenmittel in Krieg und Frieden setzt gründliches technisches, organisatorisches und verwaltungsmäßiges Können voraus.

Auch die Reichsfinanzverwaltung eröffnet mit ihren beiden Zweigen Steuer- und Zollverwaltung guten Köpfen aussichtsreiche Laufbahnen. Der Steuerbeamte stellt dem Staat die notwendigen Mittel für die Wahrnehmung seiner unendlich ausgedehnten Aufgaben sicher. In seiner Amtsführung müssen sich die alten Tugenden des deutschen Berufsbeamtentums: Unbestechlichkeit und Korrektheit bewähren. Der Zollbeamte wacht an den Grenzen, er kennt alle Schleichwege des Schmugglers und arbeitet heutzutage mit Chemie und Mikroskop, um dessen Schlichen auf die Spur zu kommen. Auch mitten im Frieden steht er täglich und stündlich in soldatischem Einsatz. Er ist aber auch der erste, mit dem der Ausländer beim Passieren der Grenzpfähle in Berührung kommt, und aus seinem Auftreten werden schon Rückschlüsse auf Wert oder Unwert eines Volkes und seines Staatswesens gezogen.

Die Tätigkeiten in der Reichsjustizverwaltung gliedern sich in verwaltungsmäßige und richterliche. Der Verwaltungsbeamte ist der Treuhänder für Anständigkeit und Sauberkeit im öffentlichen Leben. Und welche Verantwortung, welches hohe Maß von Menschen- und Weltkenntnis setzt der richterliche Beruf voraus, spricht er doch Recht „im Namen des deutschen Volkes"!

Die Innere Verwaltung bietet für sich schon ein Spiegelbild der Vielseitigkeit des Beamtenberufes. Denken wir an den des Landrates, der in seinem Kreis verantwortlich zeichnet für die Durchführung der Gesetze der Staatsführung. Die Arbeit draußen in der Praxis schafft die Voraussetzung für die übergeordnete Tätigkeit der Landes- und Reichsministerien. Mit der Landschaft verbunden sind auch die gestaltenden Tätigkeiten des Hoch- und Tief-, des Wasser- und Straßenbauers, sowie des Försters, der die Eigenschaften des Hegers von Wald und Wild mit denen des planenden Volkswirtschafters vereinigt. Einen anderen mag angeborene Neigung wieder in das landwirtschaftliche Schulwesen oder in die Landesvermessung führen. Die unmittelbarste Beziehung zum Volksgenossen hat der im Dienst der Gemeinde Stehende. Der Standesbeamte z. B. registiert das menschliche Leben von der Wiege bis zum Grabe; seine Funktion an Volk und Familie ist denn auch heute mit einer besonderen Würde und Feierlichkeit ausgestattet.

Wer in einem der genannten oder einem der unzähligen anderen Beamtenberufe sein Lebensziel erblickt, wendet sich wegen Auskünften über den einzuschlagenden Weg, Ausbildung, Laufbahnen usw. an die für den einzelnen Tätigkeitszweig jeweils zuständige zentrale Behörde in Karlsruhe, bei der Reichsbahn beispielsweise an die Reichsbahndirektion.

E. D.

# Kleine Mannheimer Stadtchronik

**Verdiente Strafen.** Gegen einen Mannheimer Kuhhalter hat das Städtische Ernährungs- und Wirtschaftsamt eine sehr beträchtliche Geldstrafe ausgesprochen, weil dieser entgegen den ergangenen Vorschriften über die Bewirtschaftung von Milch Vollmilch an Verbraucher ohne Marken bei Überschreitung der Höchstpreise abgegeben hat. Ebenso wurden die in Frage kommenden Abnehmer mit Geldstrafen belegt.

**Park-Serenade im Hindenburgpark.** Am Donnerstagabend, 6. August, findet im Hindenburgpark die sechste Park-Serenade des Stamitz-Quartettes mit Adolf Berg statt. Zur Aufführung gelangen Werke von Joh. Friedrich Fasch, Joseph Haydn und Christoph Förster.

**Zwei Reichsmark für Rauchen im Nichtraucher!** Da in den letzten Monaten das Rauchverbot in den Zügen vielfach übertreten worden ist, wird nunmehr die Durchführung des Rauchverbotes strenger überwacht und gegen die Rauchsünder eingeschritten, ohne erst die Beschwerde der Mitreisenden abzuwarten. Wer beim Rauchen im Nichtraucherabteil oder in den Gängen vor den Nichtraucherabteilen erwischt wird, muß, auch ohne vorherige Warnung, zwei Reichsmark Rauchbuße zahlen, die selbst bei unabsichtlicher Übertretung erhoben wird. Raucht der Reisende nach Erhebung der Rauchbuße weiter, dann wird er wegen Übertretung der bahnpolizeilichen Vorschriften angezeigt, was dann mit erheblich höherer Strafe und außerdem auch noch mit Kosten verbunden ist. Also Raucher, seht euch vor!

**Wir gratulieren.** Ihren 82. Geburtstag feierte gestern Frau Anna Hauck Wwe., geb. Volz, Ladenburg, Luisenstraße. Den 68. Geburtstag begehen heute Frau Elise Brauch, Beilstraße 12, und Pg. August Schneider, Schumachermeister und Hauptmann der Freiw. Feuerwehr, S 5, 2. Das Fest der goldenen Hochzeit kann heute das Ehepaar Friedrich Kiehl und Frau Elisabeth, geb. Müller, Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes, Waldhof, Am Kiefernbühl 18, feiern. Das Fest der silbernen Hochzeit begeht heute das Ehepaar Karl Opfermann und Frau Dorothea, geb. Herzberger, Sandhofen, Domstiftstraße 16.

# Kurze Meldungen aus der Heimat

### Das Forschungsinstitut für Obstbau in Heidelberg

Der im Dezember 1941 von Stade nach dem zentral im südwestdeutschen Hauptobstgebiet gelegenen Heidelberg verlegten Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt steht in der Nähe des Botanischen Gartens ein etwa fünf Hektar großes Versuchsfeld, umgeben von Obstanlagen, zur Verfügung. Seine Bepflanzung mit wirtschaftlich wichtigen Obstsorten wurde in Angriff genommen. Die Institutsgebäude werden erst später errichtet; vorerst sind die Laboratorien sowie die Verwaltung und Leitung in einem vom Ministerium des Innern in Karlsruhe zur Verfügung gestellten Gebäude in Wiesloch untergebracht.

Mit der Errichtung eines obstbaulichen Instituts in Baden ist ein langgehegter Wunsch maßgeblicher Fachkreise in Erfüllung gegangen. Besteht doch, wie Oberregierungsrat Dr. H. Thiem (Heidelberg-Wiesloch) im „Badischen Obst- und Gartenbau" ausführt, nunmehr die Möglichkeit einer unmittelbaren Einwirkung auf die Schwierigkeiten und Nöte der obstbaulichen Praxis durch die Mittel und Wege der Forschung. In Stade bezog sich naturgemäß die Hauptaufgabe der Anstalt auf die Belange des niederelbischen Obstbaues, der seiner ganzen Struktur nach gegenüber andern deutschen Obstanbaugebieten eine Sonderstellung einnimmt. Die der Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Heidelberg gestellten Aufgaben sind demgegenüber recht weit gesteckt. Im übrigen Reich sind die Anbauverhältnisse und die damit gegebenen Krankheiten und Schädigungen der Obstkulturen wechselnd und mannigfaltig. Es sollen deshalb in den Anbaugebieten, die unter entsprechenden Krankheiten und Schädlingen leiden, Arbeitsstellen eingerichtet werden. Außer den auf Einzeluntersuchung eingestellten Arbeiten sind solche erforderlich, die den Obstbau als ganzes in Betracht ziehen. Eine weitere sehr wichtige Zielstellung ist Vereinfachung und Sicherung der bisher im Obstbau gültigen Bekämpfungsmaßnahmen. In dieser Hinsicht steht gegenwärtig die vereinfachte Bekämpfung des Schorfes und des Apfelwicklers im Mittelpunkt der Bemühungen des Forschungsinstituts. Die für Menschen, Bienen und Unterkulturen giftigen arsenhaltigen Mittel sind so schnell wie möglich aus dem Obstbau herauszubringen und durch gleichwertige ungiftige Präparate zu ersetzen. Weitere Ziele der obstbaulichen Mittelprüfung richten sich auf die Erarbeitung eines Winterspritzmittels, das von wichtigen Unterkulturen vertragen wird, und eines empfindlichen Berührungsgiftes, das eine vorbeugende Behandlung von sonst schwer angreifbaren Schädlingen gestattet. Um die Schwierigkeiten und Nöte des Obstbaues in voller Auswirkung kennenzulernen, ist beabsichtigt, zwischen den zuständigen Fachkreisen des Reichsnährstandes und führenden Praktikern eine Arbeitsgemeinschaft herbeizuführen, die von Zeit zu Zeit in der Zweigstelle tagt.

---

**H. Lampertheim.** Das E.K. I und II erhielt der Gefreite Adam Bernet, Falterweg. Das E.K. II wurde dem Soldaten Hans Weber verliehen. Fräulein Anna Boxheimer, Schwester des früheren Bürgermeisters Martin Boxheimer, vollendet ihren achtzigsten Geburtstag. Postmeister Sinner, der seit 1. August 1940 an das Postamt Bolchen bis auf weiteres versetzt wurde, ist mit Wirkung vom 1. Juli 1942 zum Oberpostmeister befördert worden.

**Schwetzingen.** Hier ließ eine Mutter ihre vier kleinen Kinder ohne Aufsicht in der Wohnung zurück. Die älteren wärmten auf den Herd den Kaffee auf. Plötzlich griff das in seinem Kinderwagen nahe dem Herd sitzende Kleinkind nach dem Kaffeetopf und goß die heiße Flüssigkeit über seinen Körper. Das schwerverletzte Kind starb schon einige Stunden nach dem Unfall unter qualvollen Schmerzen.

**Eberbach (Baden).** Aus St. Peter kommt die Nachricht, daß der im weiten Umkreis unter dem Namen „Decker-Hans" bekannte Stroh- und Schindeldachdecker Johann Endris im hohen Alter von 88 Jahren gestorben ist.

**Worms.** Der Sohn des Einwohners Jakob Molitor von Bürstadt brachte ein gefundenes Geschoß nach Hause, an dem dann der Vater des Jungen herumexperimentierte. Plötzlich explodierte das Geschoß und traf den Vierunddreißigjährigen in den Unterleib. Die dadurch erlittenen schweren Verletzungen hatten den Tod des Unvorsichtigen zur Folge.

**Worms.** Ein Achtzehnjähriger fand eine Leuchtbombe, die explodierte. Der junge Mann wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. Einige andere Kameraden wurden ebenfalls schwer verletzt. Es besteht die Gefahr des Erblindens.

**Wehr.** In Neuenweg feierte die Dorfälteste, die aus dem hintersten der Belchenhöfe stammende Anna Katharina Senn, genannt „Annekätter", ihren hundertsten Geburtstag.

**Pirmasens.** Der zwölf Jahre alte Benno Knerr fuhr am Sonntagvormittag mit seinem Rad die für Radfahrer verbotene Löwenbrunnerstraße hinab, verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug und landete im Schaufenster eines Kaufhauses. Der leichtsinnige Radler mußte mit erheblichen Wunden ins Krankenhaus geschafft werden.

# Zweite Schlußrunde um den Tschammer-Pokal

**Waldhof vor einer schweren Hürde in Straßburg**

Nach wenigen ruhigen Wochen zieht der Fußballsport am kommenden Sonntag nun wieder stärker an. Neben vielleicht entscheidenden Aufstiegskämpfen und Privatspielrunden steht die 2. Schlußrunde um den Tschammerpokal an. Es geht hier um einen Platz unter den letzten 16 Mannschaften, also um eine Auslese, die zahlenmäßig schon erheblich unter der Anzahl der Meisterschafts-Endspielteilnehmer bleibt. Wir sind also an dem Punkt angekommen, wo nach dem Gesetz der Bastenauslese der Pokalkampf in die Spuren der Meisterschaftsendspiele eindenken müßte. Aber wie sehr der Pokal seine eigenen Wege geht, erhellt am besten aus der Tatsache, daß von den 23 Gau- bzw. Bereichsmeistern schon heute 11, darunter auch die Meister von Kurhessen und Bayern, sowie ruhmreiche Mannschaften wie Rapid Wien und SpVgg. Fürth, auf der Strecke geblieben sind und anderen heimatlichen Mitbewerbern den Vortritt lassen mußten. Der Spielplan lautet: Stuttgarter Kickers — 1860 München, 1. Straßburg — SV Mannheim-Waldhof, FC Mülhausen — VfB Stuttgart, Kickers Offenbach — FC Hanau 93, Schalke 04 — Eintracht Frankfurt in Kassel, NSTG Falkenau — Vienna Wien, VfL 99 Köln — Werder Bremen, Stadt Düdelingen — SpVgg. Köln-Sülz 07, Westende Hamborn — Arminia Bielefeld, Fortuna Leipzig — Blauweiß Berlin, LSV Adler Deblin — LSV Reinecke Brieg, TuS Lipine — SVpp. Breslau 02, Minerva 93 Berlin — Hamburger SV, LSV Pütnitz — SV 1919 Neufahrwasser, LSV Stettin — VfB Königsberg.

### Mannheims und Badens Vertretung bei den Kriegsmeisterschaften der Kanuten

Mit einem Rekordmeldeergebnis warten die Deutschen Kriegsmeisterschaften der Kanuten am kommenden Wochenende in Berlin-Grünau auf. Wenn auch mancher Name von Klang aus den früheren Meisterschaftskämpfen fehlt, so ist doch der eine oder andere der alten Kämpen am Start und auch aus den Reihen des Nachwuchses haben sich einige Könner den Platz an der Sonne erkämpft. Badens Bereichsmeister von der Mannheimer Kanugesellschaft und der Paddelgesellschaft Mannheim werden einen schweren Stand haben, obwohl damit gerechnet werden kann, daß die beiden Frauenvierer von der MKG und der PGM und Noller (MKG) mit seinem Kameraden Staudt im Zweier ein Wort mitreden werden. Auch Wind (PGM) sollte im Endlauf des Einerkajaks mit dabei sein. Der Frauenvierer der MKG ist mit der Mannschaft Volz, Kocher, Krebs, Ernst sogar Titelverteidiger, was eine besondere Verpflichtung mit sich bringt. Nach den letzten Kämpfen zu schließen, müßte trotz der ebenbürtigen Konkurrenz (Niederrhein usw.) die Meisterschaft mit Erfolg verteidigt werden können.

Die besten Wünsche begleiten Mannheims und Badens Vertretung. Hoffentlich meldet der Draht am Sonntagabend eine oder vielleicht sogar mehrere neue Deutsche Kriegsmeisterschaften für Mannheim.

### Sport in Kürze

**Die Titelkämpfe der Amateurboxer** wurden am Dienstag mit den Vorrundentreffen in Magdeburg eröffnet. Bereits in der ersten Serie von vierzehn Kämpfen mußte mit letztem Einsatz gekämpft werden. Von den Süddeutschen setzten sich Nanz (Stuttgart), Thormann (Kassel) und Wolf (Mainz) mit Punktsiegen durch, kampflos rückte der Frankfurter Rücker auf. Ausgeschieden sind unter anderem Voirand (Metz), Szymanski (Merlenbach), Gierok (Frankfurt) und Rüffershofer (Nürnberg).

**Europameister Besselmann** (Köln) wurde zu einem Kampftag nach Madrid eingeladen, wo er auf den spanischen Meister Lafuente treffen soll. Zu der Veranstaltung im Oktober sollen auch die italienischen Europameister Bondavalli, Motta und Musina eingeladen werden.

**Im Großen Preis von Wien** wird der Waldfrieder Stalljockey Walter Heid den Münchener Dreijährigen Ruhpoldinger reiten.

**Boxkämpfe in der Deutschlandhalle.** Die Berliner Deutschlandhalle wird am 6. September wieder mit einem Kampftag für die Berufsboxer aufwarten. Es wird ein zugkräftiges Programm zusammengestellt, in dessen Mittelpunkt ein deutsches Meisterschaftstreffen stehen soll.

MARCHIVUM

# Deutsche Kultur, ein Quell neuer Kraft

**Staatssekretär Gutterer über das deutsche Kulturschaffen im Kriege**

Im Rahmen einer von der Gauleitung Salzburg der NSDAP veranstalteten öffentlichen Vortragsreihe sprach am Dienstag vor dem politischen Führerkorps des Reichsgaues Salzburg Staatssekretär Gutterer vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda über das deutsche Kulturschaffen im Kriege.

Staatssekretär Gutterer gab in seiner Rede einen umfassenden Überblick über das Kulturleben im Kriege. Gerade weil der Krieg von Front und Heimat außerordentliche Anstrengungen fordere, sei der innere Ausgleich unerläßlich. So seien gerade in dieser Zeit die Kunst und ihre Werke ständiger Quell neuer Kraft und Stärke, und alle Theater, alle Schauspieler, alle Musiker, die uns zur Verfügung ständen, reichten nicht aus, um die ganze kulturelle Sehnsucht unseres Volkes zu stillen. Gleichwohl sei es eine wahrhaft stolze Bilanz unseres kulturellen Lebens, die er der Öffentlichkeit übergeben könne.

Auf dem Gebiet des Theaters sei die schöpferische Tätigkeit unserer Dramatiker trotz des Krieges durchaus stetig geblieben.

Staatssekretär Gutterer gedachte der Festspielveranstaltungen, die auch schon im vergangenen Jahr in Salzburg und Bayreuth für Angehörige der Wehrmacht und für Rüstungsarbeiter durchgeführt wurden, sowie der Mozart-Festwoche des Deutschen Reiches in Wien, der Grabbe-Woche in Detmold, der Weimarer Festspiele der deutschen Jugend und der Festwoche des alten Theaters in Leipzig als der besonders repräsentativen Veranstaltungen jüngerer Zeit.

Er gab dann einen Überblick über eine große Zahl neuer Theater, die zumal in den Grenzgauen des Reiches z. T. auch in den besetzten Gebieten, ihre Pforten öffnen konnten und von deutschem Kulturwillen zeugen, vor allem aber auch unseren Soldaten Stunden der Entspannung bereiten. Dazu gehören die Theater in Straßburg, Mülhausen und Kolmar, in Metz, Luxemburg und Lille, in Marburg an der Drau, Cilli und Ran, in Oslo und in Thorn und das im Ausbau befindliche Theater in Graudenz.

Mit dem verbündeten Italien werde ein lebhafter Austausch gepflegt: die deutschen Operngastspiele in Barcelona seien bereits zur Tradition geworden; in Stockholm habe die Staatsoper Hamburg, in Paris das deutsche Opernhaus gastiert.

Regelmäßig gastierten deutsche Bühnen auch in den besetzten Niederlanden, wo im Herbst ein eigenes deutsches Theater seine Tätigkeit werde aufnehmen können; mit den flämischen Theatern in Antwerpen und Gent bestehe eine enge Zusammenarbeit.

Die Entwicklung des Films sei nach der quantitativen und qualitativen Seite hin in dauerndem Aufstieg begriffen, und der Filmtheater-Besuch sei während des Krieges in vorher nie geahntem Ausmaße gestiegen. Eine Reihe von Zahlen künden deutlich von dem ungeahnten Aufstieg: die Anzahl der Filmtheater hat sich von 5446 im Jahre 1938 nach der letzten Zählung erhöht; während 1939 623 722 000 Volksgenossen die regulären Vorführungen der Lichtspieltheater besuchten, waren es 1941 892 263 000. Besondere Erwähnung verdient die Leistung der Wochenschau. Habe vor dem Kriege ihre Länge 300 bis 400 Meter betragen, so betrage sie heute durchschnittlich 900 Meter. Jede Wochenschau habe nach vier Wochen selbst das kleinste Kino durchlaufen. Von jeder Wochenschau würden heute rund 2000 Kopien gezogen, wozu 2 000 000 Meter Rollfilm je Woche notwendig seien. Allwöchentlich gingen zirka 30 000 Meter Frontmaterial ein, und diese Zahl steigere sich während der großen, entscheidenden Schlachten sogar noch bis auf 50 000 Meter.

Weiter erwähnte Staatssekretär Gutterer die Neugründung der internationalen Film-Kammer, in der sich bereits die europäische Zusammenarbeit anbahne, sowie die staatliche Förderung, der sich Schmalfilmherstellung und Schmalfilmvertrieb erfreuen. Er gedachte der Arbeit der Partei, die über das Hauptamt Film in kinolosen Orten im Jahre 1941 55 616 155 Besucher und außerdem bei Veranstaltungen für die Truppenbetreuung der Partei im Inland und in den besetzten Gebieten 13 511 360 Besucher erfassen konnte.

Der Rundfunk, der am 1. 2. 1933 insgesamt 4 427 000 Rundfunkhörer zählte, könne heute zu fast 16 Millionen eingetragenen Rundfunkhörer sprechen. Den hohen kulturellen Stand, den er sich bereits vor dem Kriege errungen habe, habe er auch während des Krieges behaupten können. Ein besonderes Verdienst habe sich der Rundfunk aber dadurch erworben, daß er ein stetes Band zwischen Front und Heimat zu schmieden und zu erhalten wußte, sei es durch seine volkstümlichen Sendungen wie „Wunschkonzert", „Front und Heimat", „Für jeden etwas" usw., sei es durch die Frontberichte der Propagandakompanien und die Wehrmachtsvorträge, die einen wesentlichen Beitrag zur geistigen Ausrichtung des deutschen Volkes ausmachten. Durch Kriegseinsatz und Besetzung weiter Feindgebiete bedingt, habe das deutsche Rundfunknetz eine Erweiterung großen Ausmaßes erfahren; zu einem großen Teil speise der deutsche Rundfunk auch die Wehrmachtssender von Athen bis an die nördliche Spitze Norwegens, von der Krim bis an die Grenzen Spaniens, eine besondere Aufgabe endlich falle den zahlreichen Kurzwellensendern zu, die heute in 39 fremden Sprachen deutsches Kulturgut in alle Welt hinein ausstrahlt.

Auf musikalischem Gebiet zeige die Überfüllung aller Konzertveranstaltungen das im Kriege besonders starke Bedürfnis des deutschen Volkes nach innerer Erhebung und Bereicherung.

Das deutsche Schrifttum sei seit Beginn des Krieges in immer stärkerem Maße in den Dienst des kämpfenden Volkes getreten. Trotz fortschreitender Schwierigkeiten mancherlei Art habe die friedensmäßige Leistung sogar noch gesteigert werden können: im Jahre 1941 seien in Deutschland nahezu 100 Millionen Bücher und Schriften mehr hergestellt worden als im Jahre 1940.

Während des dritten Kriegsjahres lasse sich auch im Bereich der bildenden Künste eine starke Verlebendigung der kulturellen Tätigkeit feststellen. Diese Tatsache werde durch das starke Anwachsen der Ausstellungs-, Besucher- und Verkaufsziffern belegt. Im Jahre 1941 hätten im Großdeutschen Reich 1033 Kunstausstellungen stattgefunden; das bedeutet fast eine Verdoppelung gegenüber dem letzten Friedensjahr. 700 000 Besucher, darunter zahlreiche Urlauber und Verwundete, hätten allein die letztjährige große deutsche Kunstausstellung in München aufgesucht, 100 000 mehr als im Vorjahr. Mit dem Ausland habe auch im Jahre 1941 ein reger Austausch verschiedenartigster Ausstellungen durchgeführt werden können.

Niemand aber, so schloß Staatssekretär Gutterer, habe es mehr verdient, durch die Hingabe deutscher Künstler ans Werk aufgerichtet, bestärkt oder entspannt zu werden, als der deutsche Soldat. Auch auf dem Gebiete der Truppenbetreuung könne ein stolzer Rechenschaftsbericht abgelegt werden. In manchen Monaten des abgelaufenen Jahres seien 14 000 Künstler unterwegs gewesen; einige Künstlergruppen hätten dabei wahre Expeditionen in die öden Gegenden des Auslands, nach Nord-Norwegen, nach Griechenland, Kreta, Sizilien und ans Schwarze Meer gemacht.

# Die Jugendliebe / Von Emmo Mathias

Als wir noch bunte Mützen trugen und das andere Geschlecht für uns tausend lockende Geheimnisse bedeutete, waren wir vier Unzertrennlichen in die blonde Marga vernarrt. Wenn sie aus der dem Gymnasium gegenüberliegenden Stadttöchterschule kam, hatten wir schon lange auf einer Bank gelauert und vier Sekundanermützen flogen von den Köpfen. Sie dankte verlegen, warf dann ihre Zöpfe in den Nacken und wir folgten ihr bis zu ihrer Haustür in angemessener Entfernung. Sie zu verringern oder die Fünfzehnjährige etwa anzusprechen, wagten wir aus einer inneren Scheu dem anderen Geschlechte gegenüber nicht. Wir hätten auch nicht gewußt, was wir ihr sagen sollten.

Eines Tages aber traf ich sie weit draußen in der Marsch, auf deren Wiesen ich die Falter abkeschern wollte. Marga kannte mich gleich und lächelte rätselhaft und wissend. Mir wurde sehr heiß und ich vergaß in der Verlegenheit, die Mütze zu ziehen. Schweigend gingen wir eine ganze Weile nebeneinander her. Die Minuten bedeuteten für mich Qual und Rausch. Was würden Rudi, Paul und Gustav wohl dazu sagen, wenn sie es morgen erführen? Sie bekamen das große Erlebnis jedoch nicht zu wissen, denn ich mußte Marga geloben, als sie mich verabschiedete, zu niemanden ein Sterbenswort von dem Zusammentreffen zu verraten.

Ich trug schwer an dem Geheimnis und verzehrte mich in Sehnsucht nach einem weiteren Zusammentreffen. Die Leistungen in der Schule ließen nach. Mancher Tadel wegen Zerfahrenheit wurde von den Lehrern ausgesprochen. Es rührte mich nicht. Um der Qual ein Ende zu machen, bestach ich meine kleine Schwester mit einer mühsam vom Munde abgesparten Tafel Schokolade, Marga in der Schule einen Zettel zuzustecken. Mit nagender Ungeduld erwartete ich die Antwort. Wenn sie nicht kam, war alles vorbei. Aber sie traf ein und brachte mir wegen vollkommener Verständnislosigkeit den Figuren an der Tafel in der Mathematikstunde gegenüber eine dicke Fünf und wegen vergessener Hausaufgaben zwei Stunden Nachsitzen ein. Außerdem schwebte über mir das „Versetzung zweifelhaft". Mir war alles gleich. Wir trafen uns. Die Sonne ging mit strahlender Pracht unter, letzter Lerchenjubel stand über den Wiesen, in blauer Ferne wallten sanfte Bergeskuppen und der Lärm der Stadt verrauschte und erstarb hinter uns.

Wohl eine Viertelstunde schritten wir auf dem von Weiden gesäumten Pfad Hand in Hand und sagten keine zehn Worte. Die jugendliche Keuschheit der Herzen ließ uns die erste Liebe rein und beseligend auskosten. Viel zu früh wandte sich das Mädchen jäh zum Abschiednehmen. Da überwand ich mich, Marga zu fragen, ob sie mich liebe. Noch heute klingt mir das scheu gehauchte „Ja" in den Ohren. Kurz darauf starb meine Mutter. Mein Vater war schon lange tot. Ich mußte die Schule verlassen und einen Beruf ergreifen. Nach Jahren erst sah ich Marga wieder. Sie war Bankangestellte geworden und ich wunderte mich, daß diese Frau, mollig, mit einem Dutzendgesicht und wasserblauen Augen, einst meine Jugendliebe dargestellt hatte. Wir sagten uns einige höfliche Worte, hinter denen sich auf meiner Seite Kälte, Enttäuschung und eitle Geschmackskritik verbargen, denn das Bild von damals, sorgsam als schönste Illusion einer Jugend gehegt, zersprang in diesem Augenblick wie eine bunte Kugel. Fünfzehn Jahre waren seit diesem Tage vergangen, da sah ich eine ernste Frau in Rote-Kreuz-Schwesterntracht durch die Reihen der Betten des großen Lazaretts gehen. Das Gesicht kam mir bekannt vor und während ich noch darüber nachdachte, wo ich es schon einmal gesehen hätte, war die Frau an mein Bett getreten. Mit einem warmherzigen, mütterlichen Blick schaute sie mich an — und dann lächelte sie. Ihr Gesicht wurde jung und schön wie damals, so, wie ich es in der Erinnerung bewahrt hatte, bis das Leben eine Illusion zerstörte, in der doch die Wahrheit lebte.

„Emmo", sagte Marga. „Wie geht es Dir?" Ich aber hielt lange schweigend ihre Hand wie damals auf dem Wiesenwege und mir kam die beschämende Erkenntnis, daß diese Frau schön und liebenswert wie damals blieb, weil sie mich und ich dann sie mit den Augen der Liebe erkannte.

## *Neuer Film:*

### Ufa: „Violanta"

Wer einmal von Mittenwald aus und im Angesicht der scharf geriffelten Bergwände über Ferchensee und Ellmau gewandert ist, wird in diesem von Berglandschaften durchleuchteten Film manche der eindrucksvollen Fernsichten wiedersehen, während die Handlung selbst, die leidvolle Liebesgeschichte des Mädchens Violanta, mehr und mehr in den düsternden Schatten der Stuben des Rennerhofes rückt, ja von ihnen schließlich so beherrscht wird, daß die lastende Atmosphäre dramatischer Zwiegespräche fast zum Gegensatz der schönen freien Gebirgslandschaft wird. Im fahlen Halbschatten glimmen die Augen jenes ersten Liebhabers, der nach einem unguten und verwirtschafteten Leben wieder heimkehrt und nun jener Violanta, die inzwischen die glückliche Frau seines ernsten, lebensfesten Bruders wurde, das Dasein schwer macht. Immerzu droht er mit der Preisgabe ihrer früheren Beziehungen, bis das Schicksal ihr im drohendsten Augenblick den Weg freimacht. Nur dies geschieht eigentlich, dies stumme, von Ängsten und feindlichen Begierden durchschattete Kämpfen, nur dies Lauern und Belauern zwischen Tür und flackerndem Herdfeuer, halblauten Gesprächen und drohenden Augen. Paul Ostermayr hat seine Regie wesentlich auf diese gedämpft flackernde, breit ausgespannte Stimmung des Bedrohlichen hingelenkt. Die Geschehnisse gären im Inneren der Menschen, fast kommt das äußere Begebnis etwas zu kurz dabei. Für die Verkörperung jener Violanta, die in der Novelle „Der Schatten" von Ernst Zahn — sie hat dem Filmwerk als Vorlage gedient — bereits die Hauptrolle spielt, hat man in Annelies Reinhold, der jungen Schauspielerin von der Berliner Volksbühne, einen dunkeläugigen, herben Typ gefunden, in dem das Leidvolle einer freudlosen Jugend alles Verhaltene und Gedämpfte charakteristisch ausprägt, während Richard Häußler dem nichtswürdigen Abenteurer das gefährliche Glimmen verleiht, das zur Atmosphäre des Filmes wird. Hans Schlenck gibt den männlich sympathischen Bruder, indes Hedwig Wangel und Karl Skraup als die verkommenen Zieheltern Violantes grell und fetzig ins Bild stapfen. Inzwischen leuchten hier und da die Bergriffe des Tiroler Landes mit auflockernder Prächtigkeit durch die lastend ernste Szenerie eines seelischen Zweikampfes.

Dr. Oskar Wessel

### Abschiedsbeifall für K. D. Lüdenbach

Kitty Dore Lüdenbach verabschiedete sich in Goethes „Stella" am Dienstagabend vom Nationaltheater. Noch einmal sahen wir sie in einer Rolle, in der sie alles zu geben vermochte, noch einmal lieh sie den tragisch wechselnden Gefühlen des Rokokos, Stellas Liebesglück und schmerzenreichem Liebestod beseelten Ausdruck, sichtlich erfüllt auch von der Atmosphäre eines solchen „Abschiedsabends". Der Beifall wollte nach dem im letzten Akt leise verhauchten „Und ich sterbe allein" kein Ende nehmen. Während man die Darsteller begeistert hervorrief, wurde in der Mitte der Bühne ein Tisch mit prächtigen Gladiolen, Sträußen und Rosen sichtbar, ein dankbarer Gruß für Kitty Dore Lüdenbach, die man unter lebhaftem, langanhaltendem Beifall immer wieder vor die Rampe rief.

T. E.

### Mannheimer Kulturspiegel

Karl Pschigode, der mit Ablauf der Spielzeit aus dem Verband des Nationaltheaters ausscheidet, dem er drei Jahre angehört hat, verabschiedet sich am Donnerstag, 6. August, in dem Lustspiel „Das lebenslängliche Kind" von dem Mannheimer Publikum.

Am 2. August hat die Oper des Mannheimer Nationaltheaters die Spielzeit mit dem „Rosenkavalier" von Richard Strauß beendet, das Schauspiel beschließt die Spielzeit endgültig am 19. August mit dem Lustspiel „Johann" von Theo Lingen, das vom 10. bis 19. August allabendlich gegeben wird. — Zusammenfassend ist zu berichten, daß in der Spielzeit 1941/42 in der Oper zwei Uraufführungen, drei Erstaufführungen, neun Neuinszenierungen, vier Wiederaufnahmen, ferner zwei Tanzabende, in der Operette eine Uraufführung, eine Wiederaufnahme und im Schauspiel vier Uraufführungen, 14 Erstaufführungen, zwei Neuinszenierungen und drei Wiederaufnahmen herausgebracht wurden. Außerdem hat das Nationaltheater Mannheim bisher 81 geschlossene Veranstaltungen für die Wehrmacht durchgeführt.

# *Donate und die Pilze*

**ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH**

Nachdruck verboten.

36. Fortsetzung

Und sonderbarerweise findet sie das schön und unendlich beruhigend . . . keine strahlende Morgensonne hätte so wohltuend wirken können wie diese stille feuchte Wolke, die das Haus in Watte wickelt.

Es müßte gut sein, eine Weile als Einsiedler zu leben . . . jeder Mensch sollte das tun, und wenn es nur ein paar Tage im Jahr wäre . . . Nein, sie fürchtet sich nicht . . . nicht vor Räubern und Einbrechern, nicht vor wilden Tieren . . . nicht einmal vor der Größe und Stille der Natur.

Sie nimmt sogar tapfer den Kampf mit dem Herd auf, der qualmt und nicht ziehen will . . . sie hustet mit tränenden Augen und summt vergnügt vor sich hin, als die Scheite endlich knistern und prasseln.

Ihre Sachen sind leidlich trocken, besonders wenn man sie gegen die Herdglut hält und sie so erwärmt überstreift. Nur die Schuhe sind naß, natürlich hat sie kein Heu hineingestopft. Aber es ist ganz behaglich, auf nackten Sohlen über die Holzdielen zu laufen.

Sie findet allerlei Eßbares in dem Schrank und macht einen Überschlag: wenn man sie nicht abholt, sie denkt nicht daran, sich den Weg durch diesen Nebel zu suchen: sie kann sehr gut eine Woche und länger von diesen Vorräten leben! — ein sonderbares Leben, fast ein bißchen märchenhaft.

Es gibt Beeren und Pilze im Wald, es lehnt sogar ein Gewehr an der Wand . . . sie hofft allerdings, daß es nicht geladen ist, denn sie versteht nicht, damit umzugehen . . . Alle ihre Gedanken sind plötzlich wieder bei dem Mann, der hier einen Teil seines Lebens verbringt . . . den größten Teil, wie Inneke sagt.

Es ist zu verstehen . . . man kann hier vielleicht nicht ganz glücklich sein — aber jedenfalls auch nicht ganz unglücklich.

Sie ist es schon jetzt nicht mehr, als sie auf ihren nackten Füßen nach dem Brunnen draußen läuft, dessen eiskaltes Wasser in einen ausgehöhlten, mit glitschigem Moos überwachsenen Baumstamm rinnt . . . Ein wenig hat die Wolke sich gelichtet, von dieser Seite des Hauses ahnt man einen weiteren Blick über Höhenzüge, die sich nur als dunklere Schatten in dem weißgrauen Dunst abzeichnen.

Hier also steht er, wenn im Herbst der Nebel braut, und denkt, er stünde am Meer . . . Sie steht so lange da, bis der nasse Boden unter ihren Füßen sie mit Kälte durchdringt.

Als sie gegessen hat — all die kämpfenden Gedanken der Nacht haben ihrem gesunden Hunger keinen Abbruch getan —, spült sie das Geschirr und setzt es wieder fort . . . zum mindesten will sie hier keine Unordnung hinterlassen, die an den unliebsamen Besuch erinnert.

Wo hat dieser Napf seinen Platz gehabt? In dem untersten Fach vielleicht . . . nein, doch nicht, da sind Bücher . . . also wenn man sie eine Woche lang hier oben vergißt, würde sie sogar etwas zu lesen haben . . . Sie kniet vor dem Schrank und berührt leise, fast liebkosend die Bücherrücken mit den Fingerspitzen . . . Es sind Lieblinge von ihr darunter, Bücher, die man immer wieder lesen kann, darin blättern, sie aufschlagen, um einen Satz einzufangen, ihn zu überdenken, darauf zu antworten . . . ach, auch dies ist dabei . . . und das . . . sie muß Heysingk doch einmal fragen.

Nein, sie wird ihn gar nichts mehr fragen. Sie wird ihn nicht wiedersehen. Bestimmt nicht in den nächsten Tagen . . . oder Monaten . . . oder Jahren.

Was ist das? Ein Koffergrammophon . . . seltsam, daß ein so unmusikalischer Mensch das hier heraufschleppt . . . ein unmusikalischer Mensch? So nennt er sich wohl nur selbst . . . aber ein Mensch, der Musik haßt und sie nicht hören will.

Es reizt die Neugier, zu wissen, was dieser Mensch sich für Platten in seine Einsamkeit mitnimmt . . . und überdies hat sie selbst das Bedürfnis, Musik zu hören. Sie hat ja wohl ein Anrecht darauf. Das denkt sie zornig, als Antwort auf einen Vorwurf, den jemand ihr machen könnte. Wenn man sie allein läßt in dieser Hütte, von der sie den Heimweg nicht findet, dann ist sie zum mindesten berechtigt, sich auf die ihr genehme Weise die Zeit zu vertreiben.

Als sie den Deckel aufschlägt, zuckt sie zusammen . . . ihr Blick fällt auf ihren eigenen Namen . . . es liegt eine Platte in dem Apparat . . . wahrhaftig, es ist kein Irrtum! Duett aus „Rosenkavalier", gesungen von Dagmar Jensen und Donate Mihaly . . . Ob es wenigstens eine anständige Aufnahme ist? Sie kann sich gar nicht mehr darauf besinnen . . . Sie dreht die Kurbel und stellt die Nadel auf . . . sonderbar, in dieser Berghütte hier die eigene Stimme zu hören.

Sie lauscht sehr aufmerksam und sehr kritisch . . . die Brauen zusammengezogen und mit den Zähnen an der Lippe nagend. Sonderbar, zu denken, daß sie vielleicht sehr oft in dieser Hütte gesungen hat, ohne eine Ahnung davon zu haben . . . ihre Stimme ist hier oben gewesen und hat zu diesem Mann gesungen . . . noch nie hat sie das Wunder der Technik so erschüttert begriffen.

Ob er sich nur aus Neugier diese Platte angeschafft hat? Wirklich nur aus Neugier? Sie holt zitternd Atem und schließt lächelnd die Augen . . . Ach, warum grade diese . . . es gibt andere hundertmal schönere . . . Lieder von Hugo Wolf . . . sie kramt in den Platten . . . da sind sie ja, alle ihre Lieblinge: „Laß, oh Welt, oh laß mich sein . . ." — „Ach, du weißt es, liebe Seele, wie ich fern von dir mich quäle . . ." — „Ach, du weißt es, liebe Seele, wie ich fern von dir mich quäle . . ." Sie summt die Worte vor sich hin, während sie eine Platte nach der andern aus den Umschlägen nimmt . . . „Die freundliche Vision" von Richard Strauß, die „Heimliche Aufforderung" . . . Dieser unmusikalische Mensch scheint genau denselben Geschmack zu haben wie sie selbst! denkt sie mit einem warmen Glücksgefühl . . . aber ihren Namen . . . nein, den findet sie auf keiner von diesen Platten . . . . Dagmar Jensen . . . Dagmar Jensen . . . Dagmar Jensen.

Ihr Herz, das eben noch warm und leicht war, wird kalt und schwer . . . So also ist es . . . Dagmar Jensen . . . sie versucht, sich das Gesicht in die Erinnerung zurückzurufen . . . ein zartes, weißes, lebendiges Gesicht unter rötlich-blondem Haar . . . und eine herrliche Stimme . . . fast zu schwer für den kleinen schlanken Körper. Sie kennt sie nur flüchtig . . . ein paarmal haben sie zusammen auf der Bühne gestanden und einmal diese Platte da besungen . . . ist sie nicht verheiratet mit Peter Volckarts? Ja, natürlich . . . sie hat einmal davon sprechen hören.

Nein, das ist nicht mehr Musikliebhaberei und Begeisterung für eine schöne Stimme . . . das hat einen anderen Grund . . . wenn dieser Mann, der angeblich nur dem Kummer um seine Frau lebt, ein paar Dutzend Platten von Dagmar Jensen — und nur von ihr — hier in seiner weltentlegenen Jagdhütte aufbewahrt, um sie sich da vorzuspielen, wo niemand es hört . . . das ist eine heimliche Leidenschaft . . . Ein heißer schmerzlicher Zorn kocht in Donate auf . . . unwillkürlich pressen sich ihre Finger um die Platte . . . nun kracht sie gegen den Tisch und zerbricht . . . und dann die zweite . . . die dritte . . .

Im nächsten Augenblick kommt Donate wieder zur Besinnung. Sie lacht, während ihr die Tränen über das Gesicht rinnen. Reizend, wie sie sich benimmt! Es hat noch grade gefehlt, daß sie hier die ganze Einrichtung demoliert . . . um einen angenehmen Eindruck zu hinterlassen! Ach, darauf kommt es nun auch nicht mehr an . . .

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

## Neuordnung der Gemeinschaftshilfe

Die Reichsgruppe Industrie hat soeben Richtlinien erlassen, die eine Neuordnung der Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft bedeuten. Diese Neuordnung strebt eine stärkere Erhaltung des Substanz- bzw. des Betriebsvermögens an, legt aber andererseits Wert darauf, daß nur solche Unternehmen und Betriebe der Gemeinschaftshilfe teilhaftig werden, die nach Bestätigung durch die Wirtschaftskammer volkswirtschaftlich erhaltungswürdig sind.

Beihilfefähig sind Ausgaben für notwendige Reparaturen zur Verhinderung eines Verfalls von Baulichkeiten und zur Instandhaltung von Maschinen und Einrichtungen, um sie vor Zerstörung und anderen vermeidbaren Wertminderungen zu schützen. Grundsätzlich werden die Ausgaben, die für die Durchführung der während der Stillegungszeit unterbliebenen Reparaturen und Instandhaltungen und durch die Beseitigung der während der Stillegung unbemerkt gebliebenen Schäden bei Wiederanlaufen des Betriebes entstehen, als beihilfefähige Ausgaben auch noch nach der Wiederinstandsetzung angesehen. Die erwähnte beihilfefähigen Ausgaben werden im Pauschalierungsverfahren gewährt, der Pauschalbetrag beträgt für jedes Stillegungsjahr 3½ Prozent des Wertes des eigenen Anlagevermögens abzüglich der mit diesem Anlagevermögen in Zusammenhang stehenden Fremdschulden. Das erste Stillegungsjahr, für das der Pauschalbetrag anerkannt wird, ist das Kalenderjahr 1942.

Des weiteren bringt die Neuordnung gewisse Erleichterungen, die den Lebensunterhalt des Unternehmens während der Stillegung betreffen.

## Nur noch vernickelte Eßbestecke

Nach einer Anordnung des Beauftragten für Kriegsaufgaben bei der Wirtschaftsgruppe Eisen-, Stahl- und Blechwarenindustrie vom 25. Juli ds. Js. dürfen für den Inlands- und Auslandsbedarf aus Eisen und Stahl nur noch ein vierteiliges Besteck hergestellt werden, das aus einem Eßlöffel aus Bandeisen, verkupfert oder vernickelt, einer gleichartigen Eßgabel, einem Eßmesser aus Stahl mit einem vernickelten Heft oder einem Eßmesser mit Hohlheft sowie einem Kaffeelöffel aus Bandeisen, der ebenfalls verkupfert oder vernickelt ist, besteht. Außerdem dürfen eisengerommelte Eßlöffel, Eßgabeln und Kaffeelöffel weiter hergestellt werden. In begründeten Fällen können vom Kriegsbeauftragten Ausnahmen zugelassen werden. Die Anordnungen, die auch für die eingegliederten Ostgebiete und das Gebiet von Eupen, Malmedy und Moresnet gelten, treten am 9. August in Kraft. Rohmaterial und Halbzeug, das zu diesem Zeitpunkt vorhanden ist, darf, soweit es aus rostfreiem Stahl besteht, aufgearbeitet werden.

## Nähmaschinen im Kriegskleid

Der Bevollmächtigte für die Maschinenproduktion hat eine Typenbeschränkung für Nähmaschinen angeordnet. Danach muß jeder Hersteller die Anfertigung von Nähmaschinenmöbeln auf je eine Ausstattung als Handmaschine, als Versenkmöbel und als Schrankmöbel beschränken. Von der kleinen Zickzack-Nähmaschine, die auch im Haushalt verwandt wird, darf der Hersteller nur noch eine Type herstellen. Gleichzeitig wurde eine weitgehende Vereinfachung der Aufmachung angeordnet. Dabei werden Inland- und Auslandsausstattungen völlig gleichgestellt. Bei den Oberteilen der Nähmaschine darf der von der Gießerei gelieferte Guß höchstens mit einem weiteren Bearbeitungsvorgang (z. B. Abschleifen) verbessert werden. Lackiert wird grundsätzlich nur schwarz.

# Landwirtschaftlicher Grundstücksverkehr verboten

### Zum Schutze der Frontsoldaten und der Erzeugungskraft der Landwirtschaft

Der Führer hat soeben einen Erlaß herausgegeben, der für den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken von großer Bedeutung ist. Der Sinn dieses Erlasses ist kein anderer, als während des Krieges den Verkehr, das heißt den Verkauf und Kauf landwirtschaftlicher Grundstücke, nur noch da zuzulassen, wo es das öffentliche Interesse erheischt, im übrigen aber den Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke, sei es zu Zwecken der Kapitalanlage, sei es zur Schaffung eines Selbstversorgersitzes, zu verhindern.

Werfen wir einen Blick auf den landwirtschaftlichen Grundstücksverkehr der Vergangenheit. Er ist bis heute gesteuert worden durch die sogenannte Grundstücksverkehrsbekanntmachung vom 26. Januar 1937, die an die Gesetzgebung des Jahres 1918 anknüpfte. Auch im Weltkriege suchten manche Kapitalien zum Schaden der Landwirtschaft und des Frontsoldaten Anlage in landwirtschaftlichen Gütern und Grundstücken. Aber man kam mit den Maßnahmen, die diese Tendenzen verhindern sollten, zu spät. Die erwähnte Bekanntmachung aus dem Jahre 1937 ermöglichte es den zuständigen Stellen im allgemeinen, grobe Fehler in der Entwicklung des Grundstücksverkehrs zu vermeiden.

Der Krieg mit seinen Einziehungen führte nun aber dazu, daß die Beurteilung der Grundstücksverkehrsangelegenheiten nicht mehr so zuverlässig und sorgsam vor sich ging wie früher. Andererseits wurde das Interesse am landwirtschaftlichen Besitz stärker, sowohl hinsichtlich der Parzellen als auch der Güter. Es zeigt sich ja in fast allen Kriegen, daß das Interesse am Lande erwacht, und daß unerwünschte Elemente bestrebt sind, sich einen Selbstversorgersitz zu schaffen beziehungsweise ihr Geld „wertbeständig" anzulegen. Vom Frontsoldaten her kam die Klage über solcherlei Grundstückgeschäfte. Der Führer hat darum selbst veranlaßt, daß ein Erlaß über die Einschränkung des Verkehrs mit landwirtschaftlichen Grundstücken während des Krieges herausgegeben wird. Der Grundgedanke der neuen Maßnahme, die am 28. Juli 1942 unterzeichnet und im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wurde, ist, die Stetigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugung durch die Stetigkeit der Besitzverhältnisse zu sichern.

Jeder Wechsel im landwirtschaftlichen Besitz schneidet bekanntlich tief in die Produktion des Landbesitzes ein und schwächt die Leistungsmöglichkeit des Gutes. Das aber kann im Kriege nicht verantwortet werden. Ferner wird durch diesen Erlaß der Frontsoldat, der heute vom Wettbewerb im landwirtschaftlichen Grundstücksverkehr ausgeschlossen ist, nicht in untragbarer Weise benachteiligt. Als besonders unerwünscht wird ausdrücklich das Aufkaufen von Grundstücken als Kapitalsanlage bezeichnet oder der Erwerb von Selbstversorgersitzen. Der Grundstücksverkehr soll während der Dauer des Krieges allgemein unterbleiben. Es wird damit zwar keine neue Genehmigungspflicht eingeführt, sondern bleibt bei der Steuerung des Verkehrs durch die alte Bekanntmachung.

Zur Durchführung des Willens des Führers soll im übrigen das Reichsernährungsministerium die erforderlichen Maßnahmen und Ausführungsbestimmungen treffen. Der Reichsernährungsminister ist damit auch in der Lage, mit dem bestehenden Recht zu brechen und erforderlichenfalls in andere Gesetze einzugreifen, beispielsweise in das Pachtrecht oder in das Erbhofrecht. Zunächst ist nur eine Ausführungsanweisung an die Genehmigungsbehörden vorgesehen, eine völlige Drosselung des landwirtschaftlichen Grundstücksverkehrs wird ja nicht möglich sein, denn es gibt Geschäfte, die auch im Kriege durchgeführt werden müssen und gerade aus Erzeugungsgründen erforderlich sind, sei es, daß es sich um verwahrloste Betriebe handelt, sei es, daß Verpachtungen in Frage stehen, die zur Erzeugungssteigerung nötig sind, oder um Erbauseinandersetzungen, Hofübernahmeverträge usw. Bestimmte Grundstücksverkehrsgeschäfte, nämlich soweit sie Grundstücke über fünf Hektar oder im Westen über zwei Hektar betreffen, waren bisher nicht der Genehmigungspflicht unterworfen. Diese Geschäfte fallen ebenfalls unter den Führererlaß.

Die praktische Wirkung des Erlasses wird genügen, den landwirtschaftlichen Grundstücksverkehr zurückgehen zu lassen und Genehmigungen auf eine geringe Zahl zu beschränken. Bisher wurden diese nur dann nicht erteilt, wenn das öffentliche Interesse verletzt wurde. Heute dagegen wird ein Geschäft nur dann genehmigt werden, wenn es trotz oder wegen des Krieges im öffentlichen Interesse liegt. Damit ist die Bürgschaft dafür gegeben, daß die landwirtschaftlichen Grundstücke nicht in falsche Hände geraten und der Frontsoldat keine Benachteiligung zu befürchten braucht.

## Geheimrat Prof. Dr. Aereboe-Berlin †

Im achtundsiebzigsten Lebensjahr ist in Berlin-Frohnau Geheimer Regierungsrat und Landesökonomierat Univeraitätsprofessor i. R. Dr. phil., Dr. rer. pol. h. c., Dr. der Landwirtschaft h. c. und Dr. der Bodenkultur h. c. Friedrich Aereboe aus dem Leben geschieden. Mit ihm ist eine Leuchte der deutschen Agrarwissenschaft dahingegangen. Nach Jahrzehnten erfolgreichen Schaffens in der landwirtschaftlichen Praxis ist Geheimrat Aereboe in der Zeit von 1904 bis 1931 an vier deutschen Hochschulen tätig gewesen, in Breslau, Bonn-Poppelsdorf, Hohenheim und Berlin. Seine Sondergebiete waren landwirtschaftliche Betriebslehre, Agrarpolitik und agrarische Absatzfragen, über die er auch bedeutende Schriften veröffentlichte. Bis zuletzt gehörte er dem Senat der Deutschen Akademie in München an.

## Internationale Eisenbahnkonferenz

In Sofia fand eine mehrtägige internationale Konferenz zur Regelung und Festlegung der Fahrpläne für den Güterverkehr statt. An dieser Konferenz nahmen Vertreter des Reiches, Italiens, Ungarns, Kroatiens und Bulgariens teil. Es wurden die Fahrpläne für die Güterzüge im Zusammenhang mit der Ausfuhr bulgarischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse für den Herbst aufgestellt und die Durchfahrt der für das Ausland bestimmten Züge geregelt.

Wie die bulgarische Staatsbahndirektion mitteilt, wird die verstärkte Ausfuhr der bulgarischen Erzeugnisse Mitte August einsetzen und den Herbst über andauern. Es wird dafür Sorge getragen, daß die Ausfuhr von Frischgemüse und Obst in diesem Jahr größer sein wird als im Vorjahr. Die Ausfuhr wird mit frischen Tomaten beginnen.

# Kleiner Wirtschaftsspiegel

### In Kürze

**Kapitalberichtigung der Gebrüder Heinemann AG, St. Georgen (Schwarzwald).** Die Gesellschaft hat ihr Grundkapital um 1 auf 2 Mill. RM. berichtigt.

**Kapitalberichtigung der E. Breuninger AG, Stuttgart.** Durch Aufsichtsratsbeschluß ist das Grundkapital um 3 auf 6 Mill. RM. berichtigt worden.

**Kapitalberichtigung der Elektra Versicherungs-AG, Frankfurt am Main.** Der zur Kapitalberichtigung um 360 000 RM. auf 720 000 RM. benötigte Betrag wird in voller Höhe der gesetzlichen Rücklage entnommen, die sich dadurch auf 90 000 RM. ermäßigt.

**Deutsche Kranken-Versicherungs-AG, Berlin.** Der Abschluß zeigt einen Reingewinn von 142 889 (384 828) RM. Laut Hauptversammlungsbeschluß werden hiervon 54 000 (50 000) RM. zur weiteren Einzahlung auf das Aktienkapital verwendet. Eine Dividende (im Vorjahr 5 Prozent) wird nicht ausgeschüttet.

**C. Lorenz AG, Berlin.** Der Aufsichtsrat hat in der Sitzung vom 5. 8. 1942 den Abschluß für das Geschäftsjahr 1941 genehmigt. Der Reingewinn der Gesellschaft beträgt 2 377 756 RM. Daraus wurden auf das aufgestockte Kapital wie im Vorjahr 5 Prozent Dividende verteilt.

**„INAG" Industrie-Unternehmungen AG, Berlin.** Das Geschäftsjahr brachte einen Gewinn von 67 585 (132 946) RM., der sich um den Verlustvortrag aus 1940 auf 21 206 RM. vermindert und in dieser Höhe vorgetragen werden soll. Das Aktienkapital von 3,944 Mill. RM. befindet sich überwiegend im Besitz der Siemens & Halske AG und der Siemens-Reiniger-Werke AG, Berlin.

**Hauptversammlungen im SEG-Konzern.** Die Mix & Genest AG, Berlin, als wichtigste Gesellschaft der SEG-Gruppe, die bekanntlich keine Kapitalberichtigung vornimmt, weist zum 31. Dezember 1941 Umsatzerlöse im Kauf- und Mietsgeschäft von 18,70 (17,72) Mill. RM. aus. Es ergibt sich ein Reingewinn von 702 242 (731 821) RM., woraus laut Hauptversammlungsbeschluß wieder 6 Prozent Dividende auf 11,20 Mill. RM. Aktienkapital verteilt werden.

**Leonar-Werke AG, Hamburg-Wandsbek.** Aus dem Reingewinn von 69 043 (69 034) RM. wurde beschlossen, 6 (5) Prozent Dividende auszuschütten. Von Verwaltungsseite wurde mitgeteilt, daß eine Kapitalberichtigung nicht in Frage komme, da hierfür nicht die Voraussetzungen gegeben seien. Man werde voraussichtlich die gleiche Dividende auch für das laufende Jahr ausschütten können.

**Feuerversicherungs-Gesellschaft „Rheinland" AG, Neuß.** Die Gesellschaft hat ihr AK um 0,72 auf 5,22 Mill. RM. berichtigt. Für 1941 wird ein Reingewinn von 174 807 (237 309) RM. ausgewiesen, woraus nach dem Beschluß der HV wieder 6 Prozent Dividende verteilt werden.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

## Familienanzeigen

Unser Töchterchen **Elke** ist angekommen. In dankbarer Freude: **Fritz Michalski u. Frau Liesclotte, geb. Ratz** (z. Z. Städt. Krankenhaus, Priv.-Klin. Prof. Dr. Holzbach), Mannh. (S 1, 16), 3. August 1942.

Unser Günther und Gisela haben ein Schwesterchen bekommen. **Doris Luise. Frau Henni Schmid, geb. Massinger,** z. Z. Hch.-Lanz-Krankenhaus. Leutn. **Peter Schmid.** Mhm.-Neckarau, Maxstraße 4a, den 2. Aug. 1942.

Ihre Vermählung zeigen an: **Hans Grayzk - Gertrud Grayzk, geb. Braun.** Mh.-Waldhof, Stolberger Str. 11, den 6. 8. 42.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erwin Zenkert,** z. Z. Wehrm., **Hedwig Zenkert, geb. Söller.** Mhm., Jungbuschstr. 20, 6. 8.42.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Werner Sommer - Brunhild Sommer, geb. Morgenroth.** Mannhm.-Käfertal (Karlstern), Gernrode/Harz, Wiesbaden, „Kurhotel", den 6. August 1942.

Bei den schweren Kämpfen im Osten gab unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

**Hermann Back**

**Gefreiter in einem Infanterie-Regiment**

im Alter von 21¾ Jahren in treuer Pflichterfüllung sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Sein vorbildliches Leben war nicht umsonst. Er wird in uns allen weiterleben.

Mh.-Feudenheim, den 5. August 1942. Diakonissenstr. 10, Feudenh. Grün 28.

In tiefer Trauer:

**Jakob Back u. Frau Katharina, geb. Stein; Heinrich Back u. Frau Käthe, geb. Kohl, und Kinder; Willi Fassot und Frau Maria, geb. Back, u. Kinder; August Back** (z. Z. Luftwaffe) **und alle Verwandten.**

Es wurde uns nun zur Gewißheit, daß bei den schweren Kämpfen im Osten mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes bester Vater, unser braver, einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Eduard Enger**

im Alter von 34 Jahren für Führer, Volk u. Vaterland sein hoffnungsvolles Leben hingegeben hat. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Mhm.-Luzenberg, den 6. August 1942. Elsenstraße 11-13.

In unsagbarem Leid:

**Elfriede Enger, geb. Schmitt, und Sänchen Rudi; Eduard Enger u. Frau Maria, geb. Kürschner,** Eltern; **Alois Schmitt u. Frau Hedwig, geb. Hölzel,** Schwiegereltern; **Rudolf Schmitt u. Frau** (Nürnberg); **Fritz Wißmaier u. Frau Emilie, geb. Enger; Valentin Verhof und Frau Marie, geb. Enger; Anneliese Enger.**

Das erste Seelenamt findet am Samstag, 8. August, morgens 7 Uhr, in der Elisabethkirche (Gartenstadt) statt.

Mein lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

**Erwin Götzelmann**

**Gefreiter in einem Infanterie-Regiment Inh. des EK II u. des Panzerkampfabz.**

mußte bei den schweren Kämpfen in Afrika im Alter von fast 22 Jahren sein junges, blühend. Leben hingeben. Sein Verlust ist für uns unersetzlich und wir werden stets an ihn in treuer Liebe denken.

Mannheim-Waldhof, den 4. Aug. 1942. Langer Schlag 130.

In tiefer Trauer:

**Elise Götzelmann Wwe., geb. Braun, und Kinder nebst allen Verwandten.**

Unser guter Sohn, Bräutigam und Bruder

**Diplomlandwirt**

**Pg. Ernst Haas**

**Leutn. u. Zugführer i. ein. Inf.-Regt. Träger des EK II, des Verwundeten- und des Infanterie-Sturmabzeichens**

ist im Alter von 28 Jahren in treuer Pflichterfüllung für Führer und Heimat gefallen und ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Mannheim-Neckarau (Holunderstr. 16) und Westerstede (Oldbg.).

In stillem Schmerz:

**Ph. Haas und Frau Marg., geb. Vortisch; Anneliese Deeken; Otto Haas.**

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser über alles geliebter, einziger Sohn

**Edwin Welgold**

**Uffz. in einem Kradschützen-Batl.**

bei den schweren Kämpfen im Osten für Deutschlands Größe und Zukunft im Alter von 26 Jahren sein junges Leben gab. In unseren Herzen wird er weiterleben!

Mannheim, den 6. August 1942. Beethovenstraße 5.

In tiefer Trauer:

**Fritz Welgold und Frau Karoline, geb. Schmidt.**

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute im 76. Lebensjahr infolge eines schweren Leidens unser geliebter, treubesorgter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, Herr

**Leonhard Lehr**

Mannheim, den 4. August 1942. Hebelstraße 1.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:

**Hedwig Lehr; Herbert Lehr.**

Die Feuerbestattung findet am Freitag, 7. August 1942, nachmitt. 2 Uhr, statt.

Mit den Angehörigen betrauern wir meinen lieben Teilhaber, unseren hochverehrten Chef, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Gottschalck & Dicker Nachf.**

Für die zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme am Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels u. Neffen, **Rudi Stalf,** Oberschütze in einem Inf.-Regt., sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.

Mannheim, den 4. August 1942. Windeckstraße 11.

**Franz Stalf und Frau Maria, geb. Großmann.**

Allen denen, die in Worten und Zuschriften sowie durch Anwohnung beim Seelenamt ihre aufrichtige Teilnahme an dem schweren Verlust durch den Heldentod unseres hoffnungsvollen Sohnes, unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams, **Karl Körner,** Uffz. in einem Inf.-Regt., bekundeten, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Möge er auch ihnen, so wie uns, unvergessen bleiben.

Mannheim, den 6. August 1942. Waldhofstraße 5.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:

**Karl Körner und Frau.**

**Danksagung**

Für die uns erwiesene Anteilnahme beim Heldentod unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters, **Josef Anton Bauer,** Gefr. in einem mot. Inf.-Regt., sagen wir herzlichen Dank.

Mannheim, im August 1942. Windeckstraße 35.

**Familie Johannes Bauer.**

## Amtl. Bekanntmachungen

**Obstverteilung.** Am 5. 8. 1942 erfolgte Zuweisung an die Kleinverteiler mit den Nummern: 232, 626, 639, 642, 645, 685, 242-245, 247-251, 254-255, 260 und 266. - Am 6. 8. 1942 erfolgt Zuweisung ab 8 Uhr am Schlachthof an die Kleinverteiler mit den Nummern: 237, 262-265, 267-268, 270-275, 661-664. Die aufgerufenen Kleinverteiler wollen von 8-10 Uhr vormittags fernmündlich unter Nr. 427 49 anfragen, ob Zuweisung erfolgen kann. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

**Ausgabe von Marinaden.** Vom Donnerstag, den 6. August 1942, ab 9 Uhr, bis Samstag, den 8. August 1942, 12 Uhr, werden gegen Vorlage der grünen Ausweiskarte zum Bezuge von Fischwaren mit den Nummern 51 881 — 64 440 in den bekannten Fischfachgeschäften sowie in folgenden Lebensmittel- und Feinkostgeschäften Marinaden abgegeben: Th. Stemmer, O 2, 10; Peter Kesselring, Neckarau, Katharinenstr. 35; Werner Hertel, Rheinau, Casterfeld-Siedlung; Georg Krämer, Waldhof, Freyastr. 40; Willi Schäfer, Sandhofer Str.; Paul Meyer, Sekkenheimer Straße; Wildenstein, Brentanostraße 11; Eva Würz, Schwarzwaldstr. 10; Friedrich Linder, S 6, 35; Herm. Rüttinger, O 7, 10. - Zur Ausgabe kommt ¼ Pfund Fischgewicht für jeden Versorgungsberechtigten gegen Abstempelung des Feldes B der grünen Ausweiskarte. Die Haushaltungen, deren Nummern aufgerufen sind und bis Samstag, den 8. August 1942, 12 Uhr, die Marinaden nicht abgeholt haben, haben keinen Anspruch mehr auf Belieferung. Die Fischfachgeschäfte haben am Montag, den 10. August 1942, uns die etwa noch vorhandenen Restbestände fernmündlich aufzugeben. (Anruf 340 51, Klinke 345). **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

**Eierverteilung.** Auf den vom 27. Juli bis 23. August 1942 gültigen Bestellschein Nr. 39 der Reichseierkarte werden insgesamt 3 Eier ausgegeben, u. zwar: auf den Abschnitt a 2 Eier, auf den Abschnitt b 1 Ei. Eine bestimmte Ausgabezeit wird nicht festgesetzt. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinverteiler an die Verbraucher auszugeben und diese sollen die Eier alsbald nach Belieferung ihres Kleinverteilers abholen. Bei verspätetem Eintreffen der Eier behalten die Abschnitte auch über ihre Laufzeit hinaus Gültigkeit. **Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsamt Abt. B - Städt. Ernährungsamt Mannhm.**

**Handelsregister Amtsgericht FG 3b** Mannheim. (Für die Angaben in () keine Gewähr.) Mannheim, den 1. August 1942.

**Veränderungen:**

B 106 **Winterwerb, Streng & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Rheinische Maschinenfabrik in Mannheim** (Käfertal). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 27. 6. 1942 wurde der Gesellschaftsvertrag geändert in den §§ 7 (Organe der Gesellschaft) und 8 (Geschäftsführer); im II. Abschnitt des Gesellschaftsvertrags werden im Anschluß an die Abteilung A hinter § 8 unter „B. Der Aufsichtsrat." die neuen §§ 9—17 eingefügt. Die bisherigen §§ 9—25 erhalten die Bezifferung §18-34. Die bisherig. Abschnitte „B. Die Versammlung der Gesellschafter." und „C. Interne Dienstvorschrift für die Geschäftsführer." erhalten die Bezeichnung „C." und „D." Ferner sind geändert der bisherige § 9 Abs. 2 künftig § 18 Abs. 2 (Einberufung der Gesellschafterversammlung) und bisheriger § 16 künftig § 25 durch einen Zusatz (Einsicht in die Bücher und Schriften sowie Prüfung derselben). Dies alles nach dem Inhalt der eingereichten notariellen Niederschrift, auf die Bezug genommen wird.

B 143 **Motoren-Werke Mannheim Aktiengesellschaft vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau in Mannheim** (Carl-Benz-Str. 5). Joseph Bischel, Oberingenieur, Mannheim, hat derart Gesamtprokura, daß er gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen vertretungs- und zeichnungsberechtigt ist.

**Freibank.** Freitag früh 7.00 Uhr Kuhfleisch. Neue Ausweisnummern von 150—250. Schlachthofverwaltung.

**Edingen.** Die Mütterberatung in Edingen findet am Donnerstag, 6. August 1942, 15 Uhr, im Landdienstlager, Hauptstr. 104, statt. **Der Bürgermeister.**

## Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. - Achtung Ortsfrauenschaftsleiterinnen! - Für die Röntgenreihenuntersuchung sind die Karten eingetroffen. Wir bitten Sie, dieselben in N 5, 1 abzuholen. - Achtung Sachbearbeiterinnen für Propaganda der Stadtortsgruppen: Am Freitag, 7. 8. 42, sind Karten abzuholen. - Wohlgelegen: 7. 8. 42, 20 Uhr, wichtige Besprechung der Stabs-, Zellen- u. Blockfr. - Waldhof: Der Dienstappell der NSDAP findet erst am 1. 9. 42 statt. - Volks- u. Hausw.: Die Hefte sind ab 6. 8. zwischen 15 und 17 Uhr abzuholen. Die Nähschule des Deutschen Frauenwerks ist bis 7. Sept. geschlossen. NSKOV, Kameradschaft Mannheim-Nord. Die Mitglieder der NSKOV-Abteilungen Waldhof und Eichwald nehmen geschlossen an der Parteiversammlung am Donnerstag, den 6. 8. 1942, im Robert-Ley-Saal teil. Die Plätze müssen bis 19.30 Uhr eingenommen sein.

KdF, Abteilg. Wandern. Sonntag, 9. August, Kl. Odenwald-Wanderung: Neckargemünd - Tillystein - Dilsberger Hof - Langenzell - Wiesenbach - Neckargemünd. Treffp. 7.50 Uhr OEG-Bhf. Friedrichsbr. Abf. 8.10 Uhr. An der Wanderung könn. Wanderfreunde (jung und alt) teilnehmen.

## Versteigerungen

**Zwangsversteigerung.** - Freitag, 7. August 1942, nachm. 2.00 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, C 3, 16, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, schwarz. Brand, Gerichtsvollz.

## Arztanzeigen

**Von der Reise zurück!** Dr. Schmitt Frauenarzt, Friedrichsplatz 5.

## Unterricht

**Kurzschrift u. Maschinenschreib.** Neue Kurse beginnen am 2. September von 17-19 Uhr u. 2. Oktober von 19-21 Uhr. Privat-Handelsschule Schüritz, O 7, 25 Fernsprecher 271 05.

**Tech. Kursus f. jung. Mädchen** Ausbild. jg. Mädch. m. zeichn. Veranlagung zu techn. Zeichnerinnen. Kursdauer 2 Semest. Auskunft u. Drucksachen durch Ingenieurschule Ilmenau (Thür.)

## Vereine, Gesellschaften

**Pfälzerwald-Verein e. V. Zweigverein Ludwigshafen-Mannhm. E. V.** Einladung zur 8. Planwanderung am Sonntag, den 9. August 1942. Ziel: Odenwald. Hinfahrt: Mhm. OEG-Bahnhof ab 7.10 Uhr, Heidelberg umsteigen n. Neckargemünd. Wanderfolge: Neckargemünd - Bockfelsen - Tillystein (Rucksackrast im Freien) Blumenstrich - Nekkarsteinach (Mittagsrast im Schwanen) 4 Burgen - Neckarsteinach, Rückfahrt nach Heidelberg u. Mannheim nach Belieben. Fahrpr. 2.40 RM. Eingeführte Gäste stets willkomm. Führung: Ferd. Beck, Friedr. Isenberg, Emil Lilienfein.

## Verschiedenes

**Privat-Mittagstisch** v. berufstät. Frau mit 10jähr. Tochter ges., mögl. Nähe Bahnhof. Schwetzingerst. bis Schlachthof. Angeb. unt. Nr. 184 089 VS an HB.

**Wer übernimmt** Wäsche z. Ausbesserung in Heimarbeit? Zuschrift. unt. Nr. 3559 B an HB.

**Wer nimmt** zum Flicken an? Zuschrift. unt. Nr. 3560 B an HB.

**Wer übernimmt** noch Gehwegreinigung gegen monatl. Vergütung? Stefanienufer 3, 2 Tr. r.

**Wer nimmt** neues Schlafzimmer als Beilad. nach Karlruhe-Rüppurr mit? Ang. u. 3500 B an HB.

**Wer nimmt** einige Kisten mit n. Buchen od. Seckach? Zuschr. unt. Nr. 3636B an HB Mannhm.

**Nebenverdienst!** Wer verpackt sach- u. bahngemäß 1 leeren Aktenschrank. Packmater. vorhanden. - Laden: D 6, 3.

**Weibl. Modell** von Künstler ges. Angeb. unt. Nr. 3633B an HB.

## Verloren

**Halber Armreif** am Sonntag, 2. 8. 42, beim Einst. in die OEG ab Heidelberg 17.45 nach Mannhm. verl. Abz. geg. Bel. Fundbüro.

**Br. Geldbeutel** m. größ. Inh. v. Werderstr. bis Reichsbank, evtl. weiter, verl. Abzug. geg. hohe Bel. u. Ruf 281 46 od. Fundbüro.

## Tiermarkt

**Seidenspitze** Jungtiere, blütweiß hochedel, Stück 150.-, zu verk. Zuschr. unt. 3239BS an das HB.

**Pony** zu kaufen ges. Asparagus-kulturen, Alsbach a. d. B.

**Zwerghühner,** 8-12 Stück, Brut 1942, zu kaufen ges. Zuschriften unter Nr. 92 923VH an HB.

## Kraftfahrzeuge

**Opel 1,2,** durchrepar., i. tadellos. Zustand, zum Tagespreis zu verkaufen. - Fernsprech. 242 47.

**1 Ford** V 8 oder 1 Ford Rheinland od. 1 Ford Eifel zu kaufen ges. Angeb. unt. Nr. 46 766VS an HB.

MARCHIVUM

# Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft

**Rechnungs-Abschluß auf den 28. Februar 1942**

**Bestände**

| | Vortrag + Zugang RM | ./. Abschreibung ./. Abgang Umbuchungen RM | RM |
|---|---|---|---|
| **1. Anlagevermögen** | | | |
| Bebaute Grundstücke mit: | | | |
| a) Geschäfts- u. Wohngebäud. | 806 778.78 | 57 224.73 | |
| | 103 597.35 | 1.— | 853 150.40 |
| b) Fabrikgebäuden und anderen Baulichkeiten | 6 833 683.38 | 635 354.81 | |
| | 555 064.82 | 24 329.— | |
| | | + 41 971.80 | 6 771 036.20 |
| Unbebaute Grundstücke | 1 907 277.64 | — | |
| | 141 240.60 | 37 363.53 | 2 011 154.71 |
| Maschinen und maschinelle Anlagen | 11 647 716.65 | 1 872 973.19 | |
| | 3 234 590.44 | 24 449.97 | |
| | | — 50 805.23 | 13 134 078.70 |
| Betriebs- und Geschäftsausstattung | 41 621.50 | 642 356.08 | |
| | 645 942.15 | 5 122.78 | |
| | | +8 833.43 | 48 318.22 |
| | 21 236 477.96 | 3 007 908.81 | |
| | 4 680 435.36 | 91 266.28 | |
| | 25 916 913.32 | 3 099 175.09 | 22 817 738.23 |
| Beteiligungen . . Stand am 1. 3. 1941 | 20 079 468.27 | | |
| + Zugang | 775 816.10 | | |
| — Abgang | 17 786.55 | | 20 837 497.82 |
| | | | 43 655 236.05 |
| **2. Umlaufvermögen** | | | |
| Vorräte: Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe | 1 970 674.48 | | |
| Halbfertige Erzeugnisse | 10 250 475.— | | |
| Fertige Erzeugnisse | 27 463 714.04 | | 39 684 863.52 |
| Wertpapiere | | | 24 435 926.45 |
| Eigene Aktien (nominal RM 818 000.—) | | | 738 200.35 |
| Forderungen auf Grund von Hypotheken | 554 974.65 | | |
| auf Grund geleisteter Anzahlungen | 1 282 738.16 | | |
| auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen | 4 480 876.31 | | |
| an Konzernunternehmen | 777 102.44 | | 7 095 691.56 |
| Schecks | | | 2 687.03 |
| Kassenbestand, Reichsbank und Postscheck-Guthaben | | | 366 876.34 |
| Andere Bankguthaben | | | 1 387 099.56 |
| Sonstige Forderungen | | | 2 805 683.97 |
| **3. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen** | | | 1 400 452.03 |
| Rückgriffsforderungen aus Haftungsverbindlichkeiten RM 712 426.67 | | | |
| Treuhandvermögen nach der Dividendenabgabe-Verordnung RM 605 267.05 | | | |
| | | | 121 572 716.86 |

**Verbindlichkeiten**

| | | RM |
|---|---|---|
| **1. Grundkapital** | | 60 000 000.— |
| **2. Rücklagen** | | |
| Gesetzliche Rücklage | 3 200 000.— | |
| Freie Rücklage | 600 000.— | 3 800 000.— |
| **3. Rückstellungen für ungewisse Schulden** | | 16 873 175.51 |
| **4. Verbindlichkeiten** | | |
| Gekündigte Obligationsanleihen | 8 580.22 | |
| Von Werksangehörigen gegebene Pfandgelder | 100 785.67 | |
| Anzahlungen von Kunden | 521 457.95 | |
| Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen | 12 967 372.49 | |
| (darin RM 2 089 675.83 an Konzernunternehmen) | | |
| Verbindlichkeiten gegenüb. Konzernunternehm. | 2 915 986.79 | |
| Akzeptverbindlichkeiten | 12 356 000.— | |
| Unerhobene Dividenden | 236 569.20 | |
| Sonstige Verbindlichkeiten | 8 210 419.20 | 37 317 171.52 |
| **5. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen** | | 441 705.93 |
| **6. Gewinn** | | |
| Vortrag aus 1940/41 | 169 275.80 | |
| Reingewinn 1941/42 | 2 971 388.10 | 3 140 663.90 |
| Haftungsverbindlichkeiten RM 712 426.67 | | |
| Treuhandvermögen nach der Dividendenabgabe-Verordnung RM 605 267.05 | | |
| | | 121 572 716.86 |

**Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1941/42**

**Aufwendungen**

| | | RM |
|---|---|---|
| Löhne und Gehälter | | 12 717 247.53 |
| Gesetzliche Sozialabgaben | | 776 082.22 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen auf das Anlagevermögen | | 3 007 908.81 |
| Steuern: Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen | RM 6 072 748.40 | |
| Sonstige Steuern und Abgaben (ohne Zuckersteuer) | RM 2 833 668.62 | 8 906 417.02 |
| Beiträge an Berufsvertretungen | | 376 975.27 |
| Außerordentliche Aufwendungen | | 1 866 891.05 |
| Zuweisung an Südzucker-Unterstützungskasse | | 500 000.— |
| Zuweisung an Südzucker-Krankenkasse | | 100 000.— |
| Zuweisung an Gesetzliche Rücklage | | 200 000.— |
| Zuweisung an Freie Rücklage | | 600 000.— |
| Gewinn: Vortrag aus 1940/41 | RM 169 275.80 | |
| Reingewinn 1941/42 | RM 2 971 388.10 | 3 140 663.90 |
| | | 32 192 185.80 |

**Erträge**

| | RM |
|---|---|
| Gewinn-Vortrag aus 1940/41 | 169 275.80 |
| Jahresertrag gemäß § 132 des Akt.-Gesetzes | 29 688 810.86 |
| Erträge aus Beteiligungen | 958 098.50 |
| Zinsen und sonstige Kapital-Erträge | 1 234 040.53 |
| Außerordentliche Erträge | 161 960.11 |
| | 32 192 185.80 |

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Mannheim, im Juli 1942.

**Rheinische Treuhand-Gesellschaft, Aktiengesellschaft**
Dr. Michalowsky, Wirtschaftsprüfer — Blum, Wirtschaftsprüfer

Nach dem Beschluß der Hauptversammlung vom 29. Juli 1942 kommen bei den bekannten Einlösestellen für 1941/42 gegen den Dividendenschein Nr. 21 sofort 5 % Dividende zur Ausschüttung, wovon 1 % als Treuhandvermögen in eigener Verwaltung verbleiben, so daß nach Abzug von 15 % Kapitalertragsteuer an die Aktionäre netto zur Auszahlung kommen:

**auf die Aktien zu nominal RM 100.— je RM 3.40**
**auf die Aktien zu nominal RM 1000.— je RM 34.—**

Aufsichtsrat: Karl Pfaff, Kaiserslautern, Vorsitzer; Dr. Karl Ernst Sippell, Berlin, stellv. Vorsitzer; Franz Adt, Stuttgart; Staatsrat Dr. Otto Bosler, Stuttgart; Karl Büchting, Kleinwanzleben; Erwin Dircks, Hamburg; Fred Geyer, Heilbronn; Geh. Kommerzienrat Dr. Jacob Klein, Frankenthal; Heinrich Klöckers, Mannheim; Dr. Carl Kraemer, München; Dr. Oskar Rabbethge, Kleinwanzleben; Reichs- und Staatsminister a. D. Dr. Kurt Schmitt, München; Wilhelm Scipio, Mannheim; Dr. e. h. Bruno Seetiger, Stuttgart-Cannstatt; Hugo Zinsser, Berlin.

Vorstand: Kommerzienrat Dipl.-Ing. Conrad Schumacher, Neuoffstein; Jakob Bühler, Waghäusel; Dr. Paul Bayer, Berlin; Curt Quensell, Mannheim (stellv.).

Mannheim, den 30. Juli 1942.

**Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft**
Schumacher — Bühler

## Offene Stellen

**Sachbearbeiter (in)** für d. Einkauf, welch. i. d. Lage ist, selbständig Teilgebiete zu bearb. f. sofort gesucht. Bewerb. unt. d. Kennz. J 52 a. Jacobs-Schweyer, Flugzeugbau, G. m. b. H., Darmstadt zu richten.

**Zeitnehmer** nach Refa u. **Vorkalkulatoren** f. spanabhebende Bearbeitung von hochw. Teilen sowie Montage- u. Wickelarbeiten gesucht. Bewerbungen erb. an Frankl & Kirchner, Fabrik f. Elektromotoren u. elektr. Apparate, Mannheim-Neckarau.

**Werkstattschreiber** v. chemisch. Fabrik in Mhm.-Rheinau zum bald. Eintr. ges. Bewerb. erb. wir unt. Nr. 13 732VS an HB.

**Koch od. Köchin,** auch aushilfsweise, für sof. ges. Siechengaststätten, N 7, 7.

**Wachmänner** f. Lagerüberwach. u. f. Telefonnachtdienst ges. Deutsche Bergin A. G., Mannh.-Rheinau.

**Wachmänner** für den besetzten französischen Raum zu günstig. Bedingung. ges. Näh. Auskunft erteilt W. Walter, Straßburg-Neudorf, Kolmarer Straße 124. „Bewa" Bewachungsgesellsch., Hildebrandt, Osnabrück, Schillerstraße Nr. 17.

**Einige Fernschreiberinnen** zum mögl. sof. Eintritt ges. Damen mit Praxis im Maschinenschr. u. Erfahrung im Fernsprechwes. bevorzugt. Bewerb. erbet. unt. Kennwort TA 247 an die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Personalabteilung, Ludwigshafen a. Rh.

**Stenotypistin** m. gut. Allgemeinbildung, an selbst. Arbeit. gew., zum baldig. Eintritt ges. Angeb. unt. Nr. 196 203VS an HB Mhm.

**Stenotypistin,** auch Anfängerin, z. mögl. bald. Eintr. ges. Bewerb. erb. an Deutsche Steinzeugwarenfabr., M.-Friedrichsf.

**Stenotypistin,** zuverl. u. gew., ges. Süddeutsche Bewachungsgesellschaft, Ludwigshaf., Ludwigstraße Nr. 26.

**Maschinengroßhandl.** in Mannheim sucht: erstklassige **Stenotypistin,** erfahrene **Kontoristin,** f. selbst. interessante Tätigkeit. Bewerb. erb. u. 46 763VS an HB.

**Drogistin** (auch ält.) f. Medizinaldrogerie (ohne Lebensmittel) per sof. oder spät. ges. Zuschriften unter Nr. 189 911VS an HB.

**Lehrmädchen** für Verkauf bis Herbst ges. Ang. an Aug. Ries, Lebensmittel, Bellenstraße 33.

**Gewissenh. flinke Frau** z. Markenkleben ges. 3603B an HB.

**Tücht. Schneiderin** f. 8-10 Tage sof. ges. Ang. 46 759VS an HB.

**Flickerin** ges. Schäfer, Schwarzwaldstraße Nr. 7.

**Suche zum sofortigen Eintritt 2 zuverl. Putzfrauen,** außerdem **2 Küchenfrauen.** Vorzust. auf Zimmer 39, Polizeipräsidium.

**Tagesfrau,** 3mal pro Woche mit Verpfl. in gut. Haush., Oststr., p. bald ges. 92 925VS an HB.

**Für erkr. Putzfrau** suche ich zur Aush. saub., ehrl. Frau ganztägig. Rosenapotheke, Schwetzinger Straße 77.

**Saub. Putzfrau** f. Büroreinig. ges. AEG, Mhm., N 7, 5, Hausmeist.

**Stundenfrau** f. tägl. 1 Std. z. Reinig. uns. Büros ges. Vorzust. 9-12 Uhr. Lichterfelder Privat-Krankenkasse, Bez.-Verwaltung Mannheim, E 2, 17, 1 Tr. links.

**Hausgehilfin.** Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche ich eine Hausgehilfin, 20 bis 40 Jhr., in gut., gepfl. Haushalt. Fernsprecher 213 97 oder Angebote u. Nr. 58 246VS an HB

**Alt, sol. Mädchen** f. Geschäftshaushalt n. Käfertal ges. Ang. unt. Nr. 189 613VS an HB Mhm.

**Küchenmädchen** od. Frau, auch für stundenweise für sof. ges. Siechengaststätten, N 7, 7.

**Fleiß. zuverl. Mädchen** f. Zimmerarb., u. ein nettes strebsam. Mädchen f. Mithilfe im Laden u. Haushalt per sof. ges. Angeb. an Metzgerei Rosenfelder, J 1.

**Pflichtjahrmädchen** in gepflegt. Haush. ges. Kirchert, Haardtstraße 8, Fernsprecher 280 26.

**Pflichtjahrmädchen,** nicht u. 16 J., in gepfl. Haush., kinderlieb, Oststadt, per bald ges. Angeb. unt. Nr. 92 927VS an HB Mhm.

## Stellengesuche

**Perf. Kontokorrent- u. Lohnbuchhalter** m. Ia Zeugn. sucht sich sof. anderweit. zu veränd. Ang. unt. Nr. 3532B an HB Mannhm.

**Fräulein** (Stenotypist.) sucht Nebenb. ab 18 Uhr. 3535B an HB.

**Jg. geb. Frau** sucht in Büro od. bei Arzt Beschäftig. Schreibmaschinenkenntn. vorhanden. - Zuschr. unt. Nr. 3437 B an HB.

**Junge Frau,** im Verkauf tät. gewesen, sucht für halbtags in Lebensmittel- od. Gemüsegeschäft Tätigkeit. Ang. u. 3580 B an HB.

**Kontoristin** ges. Alters, m. langj. Praxis, erf. in allen kaufm. Arbeit., sucht sich in verantwortl. Stellung zu verändern. Angeb. u. Nr. 3593BS an das HB Mhm.

**Tücht. Kontoristin u. Stenotypist.** sucht sofort Stellung. Zuschriften unter Nr. 3614 B an HB Mh.

**Frau** sucht lohnende Heimarbeit. Zuschr. unt. Nr. 3554 B an HB.

**Aelt. rüst. Witwe** sucht Beschäftigung. Ang. u. 3307B an HB.

**Gew. Sekretärin** sucht selbständ. Dauerpost. (Vertrauensst.) mgl. wo nach Einarb. Aufstiegsmöglichkeit geb. wird. Ang. unter Nr. 13 737VS an HB Mannheim.

**Frau** sucht schriftl. Heimarbeit. Zuschr. unt. Nr. 2910 B an HB.

**Staatl. gepr. Krankenschwester** sucht Stell. als Sprechstundenhilfe bei prakt. od. Facharzt. Angeb. unt. Nr. 3470B an HB.

**Bauingenieur** sucht Nebenbesch. Stat. Berechng., Konstruktionszeichn. u. Abrechn. v. Massiv-, Stahl- u. Eisenbetonkonstrukt. Zuschr. unt. Nr. 3473B an HB.

**Erster Konto-Korrent-, Lohn- und Hotel-Buchhalter** sucht neue Position. Angeb. 3418B an HB.

**Unbed. zuverl. anst. Mann** mit schön. Handschr. sucht Vertrauensstell. Nachr. m. Gehaltsang. erb. u. Nr. 3381B an das HB.

**Zuverl. Mann** m. einwandfr. Leumund sucht Dauerstellung, wo ihm die Möglichkeit geboten ist, als Kraftfahrer ausgebildet zu werden. Ang. u. 2925 B an HB.

**Gew. Kaufmann** übern. währ. d. Kriegsd. Buchhaltungs- u. sonstige kaufm. Arb. stundenw. u. halbtägl. Ang. 3535B an das HB

## Möbl. Zimmer zu verm.

**Gut möbl. Zimm.** sof. zu verm. Wörner, L 14, 13, Ruf 223 26.

## Möbl. Zimmer gesucht

**Möbl. Zi.** m. Kochgel. v. berufst. jg. Ehep. ges. Ang. 3629B an HB

**Möbl. Zimmer,** sep. Eing., zu mt. ges. Angeb. u. 3627B an HB.

**Möbl. 2-Bettzimmer** f. berufstät. Ehep., sow. ein. möbl. Einbettzimmer f. Gefolgschaftsmitgl. ges. Palast-Hotel Mannheimer Hof, Mannheim.

**Dauermieter** sucht möbl. Zimm. m. fl. Wass. od. Badben. z. 15. 8. od. 1. 9. Angeb. 3606B an HB.

**Aelt. Ehepaar sucht** z. 1. Sept. 2 schön möbl. Zimmer (Nähe Wassert. - Hauptbahnh.) Ang. unt. Nr. 3491B an HB Mannhm.

## Leere Zimmer gesucht

**Leer. Zimmer** f. saub. ält. Frau in der Geg. Langerötterstr. oder Feudenheim zu miet. ges. Esch & Co., Mannheim.

**Leer. od. teilmöbl. Zimmer** in ruh. Lage, mögl. part., v. alleinsteh. Herrn sof., bezw. 15. 8. zu miet. ges. Ang. u. 3613B an HB.

**Leer. sep. Zimmer** v. berufstät. Frl. ges. Kochgelegenh. Angeb. u. Nr. 3611B an HB Mannhm.

**Gr. leer. Raum** z. Möbelunterst. zu miet. ges. Ang. 3564B an HB.

**Leer. Zimmer** zu miet. ges. Ang. unt. Nr. 3552B an HB Mannhm.

**2 leere Zimmer** (auch Zimm. u. Küche) m. Kochgelegenh. v. jg. Ehep. sof. ges. Ang. 3590B a. HB

**1-2 leere Zimm.** v. berufst. Frl. g. Anfragen unt. Fernspr. 439 68.

## Leere Zimmer zu verm.

**Leer. Zi.** Frey, Schwetz. Str. 53.

## Mietgesuche

**1 Zimmer u. Küche,** Neckarst., g. Ang. 3495B an HB o. Ruf 510 08

**Laden,** ca. 100 qm, mit Nebenräumen, zentral gel. (od. Etagenräume in Bürohaus mit Fahrstuhl) von angeseh. Großfirma für Kleinmasch. allerschnellst. ges. Angeb. u. 92 921VR an HB.

**Nationalkrupregistrierkassen GmbH. Mannhm.,** M 1, 2, sucht allerschnellstens 80-120 qm Musterlagerräume (Laden mit Nebengelaß oder Etagenraum in Bürohaus mit Fahrstuhl).

**Fabrikgebäude** mit mindestens 1200 qm Arbeitsfläche u. hell. Räumen zu miet. od. zu kauf. ges. Ang. u. 46 762VS an HB.

**Leer. Raum** f. bess. Möb. unterzustell. ges. Ang. 3461B an HB.

## Wohnungstausch

**Sonn. 1-Zimmerwohn.,** Neuosth., 2. St., geg. 2-Zimmerwohn. zu t. ges. Zuschr. u. 3623B an HB.

**Wer tauscht** Siedlungsha. (4 Zim. m. Gart.) geg. 3 Zim. in Neckarstadt, aber höchstens 2. Stock. Schönausiedlung Waldhof, Harderslebener Straße 5.

**Geboten:** 3-Zimmerwohn., Nähe Pestalozzischule, ges. ebens., Nähe Hauptbahnh. 3232B an HB

**Schöne 3-Zimmerwohn.** geg. 2-3 Zimmer zu tausch. ges. Angeb. unt. Nr. 3469B an HB Mannhm.

**4-Zimmerwohn.** m. einger. Bad, Ofenheizg., Oststadt, geg. 2-3-Zimmerwohn., Zentralheizung, zu t. ges. Ang. 3463B an HB.

**Biete:** schön., ganz mod. Einfam.-Haus m. 5 Zimm., Bad, J.-G., u. schön. Garten f. 100.- Monatsmiete. Ofen-Luftheizg. vorhand. Lage: Mosbach i. Bad. Suche evtl. im Ringtausch in Dresden: 4-Zimmerwohn. m. Bad. Angeb. erb. H. Schuhbauer, Radebeul-Dresden, Neuestraße 17.

## Zu verkaufen

**Stehlampe,** schmiedeeisern, mit Pergamentschirm, neu, 100.- zu verk. Rotes-Kreuz-Heim, L 3, 1

**Großer Baukasten** 30.- zu verk. Fehr, Viehhofstraße 2.

**Krankent.** 22.-, Sitzbadew., Feuerton. m. Armatur, 95.- zu verkfn. Anzus. ab 13 Uhr, Heß, N 2, 3.

**Galv. Wehlmuth-App.,** wen. gbr., für Heilzwecke z. v. 200.- Lampertheim, Ernst-Ludw.-Str. 44, p.

**4rädr. Kastenwägelchen** z. vk. 24.-. Sommer, Fahrlachstr. 26.

**Stahlblechrolladen,** 15 Stück, 2,20 br., 2,35 lg., geeign. f. Einzelboxen usw., je 100.- z. verk. Fels u. Flachs, Mannheim, am Flughafen - Fernsprecher 438 65

**Tobakeinfaßmaschine,** Fabrikat Walter, noch neu, umständeh. f. 330.- zu verk. Angeb. unt. Nr. 78 252 an das HB Weinheim.

## Tauschgesuche

**1 Paar Herrenreitstiefel** (Gr. 42) geg. 1 P. neue schwarze Pumps od. Schuhe m. Keilabs. (Gr. 39) z. t. ges. (geg. entspr. Aufzahl.) Angeb. u. 3387BS an das HB.

**Schwere Federrolle,** 120 Ztr. Tragkr., geg. leichtere v. 80 Ztr. z. t. ges. Ang. u. 3295 B an HB.

**Lederschuhe,** blau-weiß, m. hoh. Abs., Gr. 38½, geg. Gr. 37½ z. t. gesucht. Elfenstraße 31, II. lks.

**Neuw. Klavier** abzug. geg. Herr.-zimm. Angeb. u. 2980 B an HB.

**Neuer hellbr. Mädchenschulranzen** geg. Knaben-Schulranzen z. t. ges. Ang. u. Nr. 3185B a. HB

**Kl. Radio** geg. gut erh. Da.-Rad z. t. ges. Ang. u. 3062 B an HB.

**H.-Halbschuhe,** Gr. 42, fast neu, od. Mädchen-Wintermantel, ev. H.-Anzug od. -Hemden gegen K.-Sportwag., gut erh., z. t. ges. Zuschr. unt. Nr. 3176 B an HB.

## Kaufgesuche

**2 wß. Bettstellen,** 1 wß. Kleiderschrank, nur gut erh., zu kauf. ges. Ruf 473 70 u. 509 31.

**Gr. Kinderbett,** n. u. 1,40 lg., gut erh., m. Matr. zu k. g. Ruf 408 65

**Couch,** sehr gut erh., Eisschrank u. Schrünkchen zu kauf. ges. Stadler, L 8, 15.

**Gebr. Möbel** geg. bar kauft Möbelverwert. J. Scheuber, Mhm., U 1, 1, Grünes Haus, Ruf 273 37.

**Briefmarkensammlung** v. Privat zu kauf. ges. Ang. 3488B an HB.

**Briefmarkensammler** erbitt. Angebote. Zuschr. 46 760VS an HB.

**Registrierkasse** für eine u. mehrere Bedienungen ges. Zuschr. unt. Nr. 13 708 VS an das HB.

**Für Mietwaschküche** gut erhalt. Waschmaschine, Schleuder und Kessel zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 16 797 an HB Weinheim.

**Kompl. Bad,** gut erh., zu kf. ges. Zuschr. unt. Nr. 3565B an HB.

**Gute Schnellwaage** zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 3502B an HB.

**Waschkessel** (rostfrei) 100-120 l zu kauf. ges. Ang. 3498B an HB

**2 Weinfässer,** 60-80 l, od. Ständ. z. k. g. Gartenst., Siebseeweg 37

**Gr. Schließkorb** od. Koffer zu kf. ges. Erle, Beethovenstraße 7.

**Tünchersprltzen** m. od. oh. Kompressor z. k. od. zu leihen ges. Chr. Müller, Heidelberg, Rohrbacher Straße 40. Fernruf 5191.

**Altmetalle, Alteisen** kauft Hch Krebs, Huthorstweg 29. Ruf 53317

**Band- od. Kreissäge** zu kf. ges. Fernruf 511 89.

**Handwag.,** 4rädr., Achsenbreite 60 cm, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 92 924VH an HB.

**Doppelflinte** zu kauf. ges. Preisangeb. u. Nr. 15 150VS an HB.

**Zweier-Faltboot** zu kaufen ges. Preisangeb. u. 196 218VS an HB.

**Gebr. Rodelschlitten** zu kauf. gs. Ang. erb. u. M. H. 4442 an Ala Anz.-Gesellschaft m.b.H., Mhm.

## Filmtheater

**Alhambra.** - In Erstaufführung! 2.15, 4.45 und 7.30 Uhr. - Ein Film mit Witz, Geist und viel guter Laune! **„Kleine Residenz".** - Ein Hans-H.-Zerlett-Film der Bavaria mit Lil Dagover, Fritz Odemar, Winnie Markus, Johannes Riemann, Gustav Waldau, Adolf Gondrell, Josef Eichheim, Erhard Siedel. Die neue Wochenschau. - Jugendliche üb. 14 Jahr. zugel.

**Ufa-Palast.** Täglich 2.15, 5.00, 7.45 Uhr. **„Violanta",** ein neuer Ostermayr-Film der Ufa mit Anneliese Reinhold, Richard Häußler, Hans Schlenk, Hedwig Wangel, Karl Skraup u. a. — Spielleitung: Paul Ostermayr. Erneut bestätigt sich hier die schöne Tradition der Ostermayr-Filme der Ufa — wiederum steht ein starkes, dramatisches Geschehen vor der gewaltigen Kulisse der Berge und himmelstürmender Gipfel. Deutsche Wochenschau und Kulturfilm. — Für Jugendliche nicht erlaubt!

**Schauburg.** - In Wiederaufführung! 2.15, 4.45, 7.25 Uhr. Willi Forsts **„Operette".** Unsterbliche Melodien, eine faszinierende Handlg. und in den Hauptrollen: Willi Forst, Maria Holst, Dora Komar, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Trude Marlen, Siegfried Breuer, Gustav Waldau. - Ein großer, ein wundervoller, ein hinreißender Film! Die neue Wochenschau. Jgdl. nicht zugel.!

**Capitol, Waldhofstr. 2,** Ruf 52772 Heute letztmals! Der gr. Erfolg! Heinrich George, Jlse Werner in **„Hochzeit auf Bärenhof".** Ein großer, ungemein fesselnder Ufa-Film. - Jugdl. nicht zugel. Neueste Deutsche Wochenschau Täglich 3.45, 6.00, 7.45 Uhr.

**Gloria-Palast,** Seckenheimerstr.13 Heute letzter Tag! Heinrich George - Jlse Werner: **„Hochzeit auf Bärenhof".** Wochenschau. Beg. 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

**Gloria-Palast,** Seckenheimerstr.13 Voranzeige! Ab Freitag **„Der verkaufte Großvater"** nach dem vielbelacht. Theaterstück m. Jos. Eichheim, Winnie Markus u. a.

**Palast-Tageskino,** J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. Ab heute in Wiederaufführung **„Pechmarie".** Sonniges Lachen, verhaltene Traurigkeit, herzerfrischender Humor mit übermütig groteskem Einschlag, inniges Verliebtsein, unverzagt im Pech, jauchzend im Glück, das alles aus der Handlung geboren, die Jenny Jugos natürliches Spiel in ergreifender Form gestaltet. Jenny Jugo, Friedrich Benfer, Willy Schur. Neueste Wochenschau. Kulturfilm. Jugend hat keinen Zutritt. - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

**Lichtspielhaus Müller,** Mittelstr.41 Heute letztmals! Der gr. Erfolg! Karl Ludw. Diehl, Jutta Freybe, Dorothea Wieck in d. Tobisfilm **„Liebe kann lügen".** - Neueste Woche. - Jugendliche nicht zugelassen! - 3.30, 5.35, 7.25 Uhr.

**Regina, Neckarau,** Ruf 482 76. Heute letztmals: **„Streit um den Knaben Jo"** mit Lil Dagover, Willy Fritsch. - Ab Freitag: „Schwarze Rosen" mit Willy Birgel, Lilian Harvey. - Beginn: 5.15 und 7.30 Uhr.

**Film-Palast, Neckarau,** Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr letztmals: **„Anuschka".**

**Olymp-Lichtspiele, Käfertal.** Nur heute Donnerstag und morgen Freitag, der spannende Kriminalfilm: **„In letzter Minute".** — Jugendliche haben Zutritt! Anfang: 6.00 und 7.45 Uhr.

**Union - Theater, Feudenheim.** - Donnerstag letzter Tag: **„Eine Fahrt ins Blaue".** - Freitag bis einschl. Mittwoch: **„Frauen sind doch bessere Diplomaten".** Farbentonfilm. Marika Rökk, Willy Fritsch. - Wo. 7.30, So. 3.00, 5.15, 7.30. - Jgdl haben keinen Zutritt Sonntag 3 Uhr Jugendvorstellg.

## Unterhaltung

**Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4** Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett - Varieté - Programm!

## Theater

**Nationaltheater Mannheim.** Am Donnerstag, 6. Aug. 1942, Vorstellung Nr. 331, Miete C Nr. 29. I. Sondermiete C Nr. 15. Zum letzten Male: **„Das lebenslängliche Kind".** Ein Lustspiel in 4 Akten von Robert Neuner. - Anfang 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

## Geschäftl. Empfehlungen

**Sanitäre Bedarfsartikel** durch Sanitätshaus Friedrich Dröll, Mannheim, Q 2, 1, Fernr 244 60

**Ihr Verdunklungs-Fachmann** ist Oeder D 3, 3. Fernruf 247 01.

**Foto-Rohr, P 2, 2,** gegenüb. Kaufhaus Vollmer. Bekanntes Fachgeschäft für Fotoaufnahmen, Paßfotos, Vergrößerungen usw.

**Drahtmatratzen.** Neuanfertigung Reparaturen. Hch. Heitmann., Waldhofstr. 18. Fernspr. 520 65

**Möbeltransporte** auch nach auswärts, übernimmt L. Prommersberger, B 6, 18. Fernruf 238 12.

## Auskunfteien

**Detektiv Meng jetzt B 6, 2,** Mannheim. Ruf 202 68 / 202 70.


**Pechmarie**

mit **JENNY JUGO**

Die Wiederaufführung eines urfidelen Volksstückes

Neueste Wochenschau - Kulturfilm

Jugendliche nicht zugelassen!

Beginn der Abendvorstell. 7.30 Uhr **Palast**

**Café Wien**

Das Haus der guten Kapellen!

Die Konditorei der Dame

**Sonntag, 16. Aug., 18.30 Uhr**
Nibelungensaal - Rosengarten

Großes
**Luftwaffen-Konzert**
zugunsten d. Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz

Ausführende:
**1 Musikkorps der Königl. italienischen Luftwaffe**
**1 Musikkorps der deutschen Luftwaffe**

Eintrittskarten zu RM 1.- bis 5.- b. d. KdF-Verkaufsstellen. Plankenhof P 6, Waldhofstr. 8

*Ja – Meister Zwirn kann lachen! Er hat soviel Schönes zum Anziehen am Lager, das Ihnen gewiß Freude macht. Besuchen Sie ihn!*

**Engelhorn + Sturm**
Mannheim O 5 • 2—7

Soeben gelangte zur Ausgabe:
Dr. Leopold Stahl
**Mozart am Oberrhein**
in Leinen gebund. RM. 6,50
Erhältl. in der Völk. Buchh., Mhm., P 4, 12 (an d. Planken)

Alle Uniform **Effekten**
für Heer und Luftwaffe
**ZEUMER**
in der Breiten Straße
H 1, 6-7 · Fernruf 205 03

Als Hersteller von Qualitätserzeugnissen bekannt in Deutschland und vielen Staaten der Welt,
R. Rüfaken
HAMBURG-BERGEDORF 1

**Sie leben länger** wenn Sie
**Arterienverkalkung**
fernhalten Nehmen Sie
**Blattgrün Wagner Arteriosal**
Pack. 1.50, 3.40 RM. - In Apoth. Reformhäuser: Eden, O 7, 3. Mohr, Rathausbogen; Riecker, Windeckstr.; Volkswohl, Mittelstraße; Wacker, E 4, 11; Rfh. Bergmann, Mönchwörthstraße, Haltest. Almen; Urania, Qu 3, 20; Neckarstadt u. Bauer, Kleiststr. Krappmühldrog., Schwetzinger Str.; Drog. Munding, P 6, 3-4; Neckardrog. Mittelstr.; Drog. Goßmann H 1, 16 (Marktplatz); Planken-Drogerie, D 2, 9; Drogerie Schneider, Feudenheim, Hauptstraße 23/25. Luzenberg-Drogerie, Mannheim-Waldhof. Schwetzingen: Drog. Treiber.



MARCHIVUM